Regionalausgabe Bayern
Offizielles Organ der Bayerischen Architektenkammer
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Bayerische Architektenkammer

DAB REGIONAL

Kammerkolumne	3
Ausstellung Architektouren 2025	4
Vergabe und Wettbewerb	5
BIM-Salon & Bundesregister Nachhaltigkeit	6
Forum für Baukultur	7
Biennale Architettura 2025	8
Mitgliederdialog	10
BEN & E-Rechnung	12
Holzbau	13
Sommer in der Kammer	14
BIM	16
Fortbildung & Aus den Regionen	18
Neues aus der Normung	21
BArchV & Literaturtipp	24
Baukulturelle Bildung	25
Aus den Listen und Verbänden	26
Veranstaltungen der ByAK	27
Termine der Treffpunkte Architektur	29
Termine der Beratungsstellen	31

IMPRESSUM

Regionalredaktion Bayern:
Bayerische Architektenkammer, Waisenhausstraße 4, 80637 München, Telefon (0 89) 13 98 80–0, Fax –99, presse@byak.de, www.byak.de.

Herausgeberin:
Bayerische Architektenkammer, KdöR

Redaktion:
Hanna Altermann, M. A., Dipl.–Ing. (FH) Sandra Bartholomäus, M. A., Manuel Kögelmaier, M.A., Dr. Eric–Oliver Mader (CvD), Dipl.–Ing. Katharina Matzig, Sabine Picklapp, M. A.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

Verantwortlich nach Art. 8 des Bayerischen Pressegesetzes in der Fassung vom 19. April 2000: Sabine Fischer, München

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

Druckerei:
Bechtle Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

DABregional wird allen Mitgliedern der Bayerischen Architektenkammer zugestellt.

Der Bezug ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Im Interesse der Leserinnen und Leser dieser Publikation werden dem Textfluss und einer guten Lesbarkeit Priorität eingeräumt. Sämtliche Personenbezeichnungen, wie z. B. Architekt oder Bauherr, stehen für alle Geschlechter.

Darüber hinaus verzichten wir meist auch auf die komplette Aufzählung aller Fachrichtungen. Architekt schließt in diesem Fall die Mitglieder der Fachrichtungen Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur sowie Stadtplanung mit ein.

Am 27. Juni fanden die Vertreterversammlung und der sommerliche Empfang statt.

Wir werden in der nächsten Ausgabe von DABregional Bayern darüber berichten!

Foto: Johannes Müller

Foto: Eric Mader, ByAK

Die Ausstellung „101 Jahre Littmann-Villa und die Siedlung Gern“ ist bis 5. September zu sehen.

Kommen Sie vorbei!
Weitere Infos unter: **ogy.de/r7tg**

„Fragen des Planens und Bauens gehören in die Mitte der Gesellschaft“

Text: Prof. Lydia Haack, Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer
Zuerst erschienen in: Bayerische Staatszeitung vom 20. Juni 2025

Foto: Tobias Hase

Nachhaltigkeit ist zuallererst eine Frage der Haltung – zur gebauten Umwelt, zum Umgang mit Ressourcen, zur Verantwortung gegenüber kommenden Generationen. Diese Haltung muss sich dann auch in konkretem Handeln niederschlagen, in planerischen Entscheidungen, in politischen Rahmenbedingungen, in der Art, wie wir bauen, umbauen und mit Bestehendem umgehen. Erst das Zusammenspiel von Haltung und Handlung ermöglicht eine lebendige Baukultur: Eine Kultur des Bauens, die nicht nur ästhetisch und funktional, sondern auch ökologisch und sozial zukunftsfähig ist.

Die dringend nötige kulturelle Bauwende ist kein Selbstläufer. Sie ist ein umfassender Kraftakt, der sowohl planende als auch politische Verantwortung erfordert – und nicht zuletzt auch die aktive Teilhabe der Gesellschaft. Denn Bauen betrifft uns alle: Es prägt unser tägliches Leben, unsere Städte und Dörfer und Landschaften. Deshalb gehören die großen Fragen des Planens und Bauens in die Mitte der Gesellschaft, das heißt in die öffentliche Debatte, in den politischen Diskurs, in den Dialog zwischen allen Beteiligten.

Ausstellungen und Veranstaltungen sind damit entscheidend für ein Gelingen der Transformation. Sie holen das, was sonst oft im Fachlichen oder Technischen verharrt, dorthin zurück, wo es hingehört: in die Öffentlichkeit. Denn ein kultureller Wandel hin zu einer nachhaltigen Baupraxis gelingt nur, wenn er von vielen mitgetragen und mitgestaltet wird – von Bauherrinnen und Bauherren, Planenden, politischen Entscheidungsträgern und engagierten Bürgerinnen und Bürgern.

Welche Kraft von kulturellen Formaten ausgehen kann, zeigt derzeit eindrucksvoll die Architekturbiennale in Venedig. Das Kuratorenteam des deutschen Pavillons, Prof. Elisabeth Endres, Prof. Daniele Santucci, Nicola Borgmann und Gabriele G. Kiefer, nimmt mit seiner Ausstellung STRESSTEST die drängende Frage der Klimaresilienz unserer Städte in den Fokus. Die Ausstellung zeigt nicht nur anhand von Daten und Fakten, sondern auch durch sinnlich erfahrbare Installationen, was steigende Temperaturen konkret für das Leben in urbanen Räumen bedeuten – und wie wirksam Klimaanpassungsmaßnahmen wie Begrünung, Verschattung und Flächenentsiegelung sind. Eines wird klar: Architektur ist nicht nur Teil des Problems, sie muss Teil der Lösung sein. Voraussetzung dafür ist ein grundlegender Haltungswandel. Weg vom Neubau um jeden Preis, hin zum Weiterbauen, zum ressourcenschonenden Umbau, zur gemeinschaftlichen Nutzung, zum nachhaltigen Handeln.

Auch hier in Bayern findet in Kürze ein besonderes Highlight statt, das Architektur unmittelbar erlebbar macht: die Architektouren am 28. und 29. Juni. Dieses jährliche Veranstaltungsformat der Bayerischen Architektenkammer, das im Rahmen des bundesweiten „Tags der Architektur“ stattfindet, bietet unter dem Motto „Vielfalt bauen“ die Gelegenheit, mehr über die Prozesse und Konzepte hinter den vielfältigen Projekten zu erfahren – im Austausch mit den Planerinnen und Planern, mit den Nutzerinnen und Nutzern, mit den Bauherrinnen und Bauherren. So entsteht ein lebendiger Dialog über das Bauen, mitten in der Gesellschaft.

In diesem Jahr wird sichtbar, dass die kulturelle Bauwende bereits begonnen hat: Noch nie zuvor wurden im Rahmen der Architektouren so viele Projekte mit dem Prädikat KlimaKulturKompetenz ausgezeichnet. 120 Prädikate wurden an 88 Projekte vergeben – ein erfreulicher Rekord. Das Prädikat steht für besondere Leistungen in den Bereichen Energieeffizienz, Klimaanpassung, Flächensparen, Barrierefreiheit und Weiterer Aspekte der Nachhaltigkeit. Ich lade Sie herzlich ein: Besuchen Sie die Architektouren in ganz Bayern. Denn Baukultur lebt vom Austausch – über Bedürfnisse, Ideen, Visionen und die gemeinsame Verantwortung für unsere gebaute Umwelt. Weitere Informationen zu allen Projekten und Veranstaltungsorten finden Sie unter: **www.byak.de/architektouren**.

Gerade in Zeiten großer gesellschaftlicher Umbrüche und globaler Herausforderungen brauchen wir mehr denn je eine gemeinsame Verständigung darüber, wie wir in Zukunft leben wollen und wie wir unsere Städte und Dörfer dafür gestalten. Veranstaltungen wie die Architekturbiennale in Venedig, die Architektouren in Bayern, auch unser Forum für Baukultur, das jährlich zum Sommerbeginn den Dialog zwischen Fachwelt und Öffentlichkeit sucht, sowie zahlreiche Preisverfahren wie unser Preis Bauen im Bestand, der am 25. September wieder verliehen wird, leisten dazu einen unverzichtbaren Beitrag. Mit all diesen Formaten schafft die Bayerische Architektenkammer ein breit gefächertes Angebot, um Baukultur in die Gesellschaft zu tragen – als Einladung zum Dialog. Nehmen Sie das Angebot an und gehen Sie miteinander in den Austausch, damit wir gemeinsam die notwendige Transformation des Bauens gestalten können.

„Vielfalt bauen“: Ausstellung Architektouren 2025

Text: Sabine Picklapp

Unter dem diesjährigen Motto „Vielfalt bauen“ fanden am letzten Juni-Wochenende wieder unsere „Architektouren“ statt. Für den Redaktionsschluss dieses Heftes leider zu spät – einen gewohnt ausführlichen Bericht können Sie dann im nächsten DAB lesen! Aber von zwei Architektouren-Ausstellungseröffnungen, die als Previews auf die diesmal 197 offenen Türen und Gartenpforten in Bayern aufmerksam gemacht haben, können wir schon hier berichten!

Preview in München

Da ist zum einen, inzwischen schon in guter Tradition, die Preview im Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr: Am 23. Juni 2025 eröffneten Staatsminister Christian Bernreiter, MdL, und Kammerpräsidentin Prof. Lydia Haack die Ausstellung.

„Vielfalt im Bauen zeigt sich nicht nur in unterschiedlichen Baustilen und Materialien, sondern auch darin, wie Architektur den Bedürfnissen aller Menschen gerecht wird. Gute Architektur kann so einen wesentlichen Mehrwert für das Zusammenleben und damit auch zu unserer demokratischen Gesellschaft beitragen“, so Bauminister Christian Bernreiter.

Und Kammerpräsidentin Prof. Lydia Haack betonte: „Mich freut besonders, dass von den diesjährigen Projekten so viele wie noch nie mit einem oder mehreren von insgesamt 120 „KlimaKulturKompetenz“-Prädikaten ausgezeichnet wurden. Das zeigt eindrucksvoll: Unser Berufsstand übernimmt Verantwortung. Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen setzen sich aktiv dafür ein, die Bauwende voranzubringen – hin zu einem Planen und Bauen, das Ressourcen schont, das Klima schützt und dabei gestalterisch überzeugt“.

Foto: Tanja Elm

V.l.n.r.: Florian Rödl, Volker Heid, Lukas J. Barczyk, Andreas Grabow, Miriam Lebok, Wolf Opitsch

Foto: StMB, Edward Beierle

V.l.n.r: Hannah Klose, Prof. Lydia Haack und Bauminister Christian Bernreiter

Moderatorin Hannah Klose stellte nach einem lockeren, informativen Gespräch mit Staatsminister Bernreiter und Präsidentin Haack gemeinsam mit Bauherrinnen und Planungsbüros zwei besondere Projekte aus der Städtebau- und Wohnraumförderung vor. Welche Projekte und Büros das waren, erfahren Sie hier: **ogy.de/bmy3**. Beim Stehempfang im Foyer und Innenhof des Ministeriums nutzen die etwa 200 Gäste anschließend die Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Rund 50 Projekte, an denen das Ministerium, z. B. als Bauherr oder über die Wohnraumförderung, beteiligt ist, sind noch bis zum 18. Juli 2025 im Foyer des Ministeriums, Franz-Josef-Strauß-Ring 4, München, zu sehen.

Preview in Nürnberg

Bis 31. Juli 2025 können Sie sich in den Räumen der Bayerischen Architektenkammer Auf AEG, Muggenhofer-Straße 135, in Nürnberg noch die ober- und mittelfränkischen Projekte der diesjährigen Architektouren ansehen und über innovative und nachhaltige Bauweisen, Konzepte für zeitgemäßes und barrierefreies Wohnen sowie qualitätvolle Revitalisierungen von Stadträumen informieren. Der Eröffnung der Ausstellung am 18. Juni 2025 durch Architekt Volker Heid, 2. Vorsitzender Treffpunkt Architektur Ober- und Mittelfranken, schlossen sich vier Impulsvorträge an. Hier können Sie nachlesen, welche Büros ihre Projekte vorgestellt haben: **ogy.de/s5w8**.

Nächste Station Würzburg

Die nächste Station der Ausstellung wird Würzburg sein: Vom 25.–31. Juli 2025, jeweils ganztags, im Mozart-Areal, Hofstraße 11. Die Eröffnung findet am 24. Juli ab 17 Uhr im Rahmen des Sommerfests des Treffpunkts Architektur Unterfranken statt.

Der Vergabekompass – Orientierungshilfe für qualitätvolle Vergabeverfahren in Bayern

Text: Margit Friedrich

Mit dem Vergabekompass steht in Bayern ein neues digitales Informationsinstrument zur Verfügung: Willkommen auf der Plattform der Bayerischen Architektenkammer:
www.beste-vergabe.bayern

Gute Verfahrenskultur für gute Baukultur!

Der Vergabekompass, ein kostenfreier Service der Bayerischen Architektenkammer, unterstützt Planungsbüros und Vergabestellen bei der Orientierung im zunehmend komplexen Vergabewesen. Die Kernfunktion der Plattform besteht in der systematischen Erfassung, Sichtung und Darstellung aller Vergabearten – sowohl RPW-konformer, bei der Kammer registrierter Wettbewerbe als auch europaweit ausgeschriebener Verfahren öffentlicher Auftraggeber. Dabei werden sämtliche Verfahrensphasen abgebildet, von der Ausschreibung über die Entscheidung bis hin zur Realisierung von Wettbewerbsbeiträgen.

Besonders RPW-Wettbewerbe zeichnen sich durch ein hohes Maß an gestalterischer Qualität, Chancengleichheit und Transparenz aus und gelten als qualitätssichernd. Im Vergabekompass werden sie daher eigens hervorgehoben und mit einem grünen Daumen nach oben gekennzeichnet.

Sämtliche sich an Planer richtende, im EU-Amtsblatt veröffentlichten VgV-Verfahren werden auf der Plattform **www.beste-vergabe.bayern** gespiegelt und mit einer Einordnung aus berufsständischer Sicht versehen. In ihrer finalen Ausgestaltung sieht diese Einordnung nunmehr drei Kategorien vor: In den sog. „Ausschlusskriterien“ werden Punkte angesprochen, die klar gegen die Vorgaben der VgV verstoßen. Beispielhaft seien hier ein ausschließlicher Preiswettbewerb oder eine nicht vorgesehene Entschädigung für das Erarbeiten von Lösungsvorschlägen genannt. In der Kategorie „Eignungskriterien“ werden die abgefragten Referenzen und sonstigen Anforderungen an

das Büro in Bezug auf die Geeignetheit für kleine, mittlere und größere Büroeinheiten betrachtet. Weitere Orientierung bietet in der dritten Kategorie „Zuschlagskriterien“ eine Einschätzung zur Gewichtung des Preises. Werden im Verfahren Lösungsvorschläge angefordert, werden diese auf ihre Angemessenheit bewertet. Maßstab sind jeweils die von der Bayerischen Architektenkammer erarbeiteten Best-Practice- Empfehlungen. Im Fokus stehen dabei die Interessen des Berufsstands wie unter anderem Zugänglichkeit, Wettbewerbsbedingungen und Qualitätssicherung. Diese Einschätzungen verstehen sich ausdrücklich nicht als juristische Beurteilung, sondern als fachliche Orientierung im Sinne einer qualitätsbewussten Vergabepraxis.

Qualitätsförderung durch transparente Verfahren

Der Vergabekompass betont den engen Zusammenhang zwischen der Qualität von Vergabeverfahren und den Ergebnissen in Planung und Bau. Faire, transparente und berufsstandsgerechte Verfahren schaffen die Voraussetzung für hochwertige Planungsleistungen. Besonders für kleine und mittlere Büros ist ein niederschwelliger Zugang entscheidend, um sich qualifiziert beteiligen zu können. Der Vergabekompass soll Transparenz in die VgV-Verfahren bringen und eine schnellere Orientierung für die Mitglieder bieten, welche Verfahren für eine Bewerbung in Erwägung gezogen werden können.

Wir freuen uns sehr, mit diesem Angebot die Serviceleistungen der Kammer ausgebaut zu haben und sehen darin einen effektiven und konstruktiven Beitrag zum Bürokratieabbau. Mit diesem Service werden die Büros substanziell entlastet und können ihre Ressourcen optimal einsetzen.

Nutzen Sie auch gerne die eigens eingerichtete Newsletter-Möglichkeit auf der Plattform, um über neue Verfahren informiert zu werden.

Bei Fragen, Anmerkungen oder Anregungen wenden Sie sich bitte an das Referat für Wettbewerb und Vergabe unter der Adresse: **beste-vergabe@byak.de**. ◻

6. BIM-Salon

Intelligente Werkzeuge, verantwortliches Handeln – KI im Architekturbüro

Text: Marcus Ebert

Künstliche Intelligenz ist längst Teil des Planungsalltags: Sie generiert Entwurfsvarianten, unterstützt bei Visualisierungen und hilft, Plausibilitäten in der Konstruktion zu prüfen. Doch zugleich stellen sich zentrale Fragen nach fachlicher, ethischer und rechtlicher Verantwortung.

Der 6. BIM-Salon am 29. Juli widmet sich dem Zusammenspiel von KI, Architekturpraxis und Regulierung. Zwei Impulsvorträge beleuchten das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven: Yvonne Wetsch, Geschäftsführerin des Zentrums für angewandte KI und Transfer AN[ki]T der Hochschule Ansbach, wird über aktuelle Schulungsansätze für Planende und die Bedeutung der EU-KI-Verordnung (EU AI Act) im Berufsalltag sprechen.

Aus der Praxis eines international tätigen Architekturbüros werden Nils Fischer, Director bei Zaha Hadid Architects, sowie Designer Clemens Lindner berichten.

Im Anschluss sind die Teilnehmenden eingeladen, sich an der Entwicklung des freiwilligen KI-Verhaltenskodex für Architektinnen und Architekten zu beteiligen, der im Auftrag der Bundesarchitektenkammer erstellt wird.

Der Abend bietet Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung – wie immer in entspannter Atmosphäre, bei Speisen und Getränken im Haus der Architektur der Bayerischen Architektenkammer. Die Teilnahme ist kostenlos, um vorherige Anmeldung wird gebeten. Wir freuen uns auf Sie!

6. BIM-Salon
Intelligente Werkzeuge, verantwortliches Handeln – KI im Architekturbüro

29. Juli 2025, 18:30 – 21:00 Uhr

Bayerische Architektenkammer
Haus der Architektur, Garten
Waisenhausstr. 4, 80637 München

Startschuss für das Bundesregister Nachhaltigkeit

Ein neuer Wegweiser für nachhaltiges Bauen. Ab sofort können Sie sich registrieren!

Bundesregister Nachhaltigkeit

Am 3. Februar 2025 fiel der Startschuss für das Bundesregister Nachhaltigkeit, eine neue Plattform der Architekten- und Ingenieurkammern in Deutschland. Diese Initiative zielt darauf ab, Nachhaltigkeit im Bauwesen zu fördern und Expertinnen und Experten für klimagerechtes Bauen sichtbar zu machen.

Ab sofort können sich Kammermitglieder registrieren, um Nachhaltigkeitskoordinatorin oder Nachhaltigkeitskoordinator zu werden! Ein erfolgreich absolvierter Leistungsnachweis ist Voraussetzung für den Eintrag im Bundesregister als Nachhaltigkeitskoordinatorin oder -koordinator. Passende Fortbildungen werden von den Architekten- und Ingenieurkammern angeboten. Der Nachweis umfasst eine Prüfung zu sechs zentralen Modulen, darunter Zertifizierungssysteme, Ökobilanzierung und Projektmanagement. Nach erfolgreicher Durchführung der kostenfreien Prüfung werden die neuen Nachhaltigkeitskoordinatorinnen und Nachhaltigkeitskoordinatoren für die zentrale Suchfunktion, das Herzstück des Bundesregisters, freigeschaltet.

Personen mit anerkannten Abschlüssen wie DGNB-Auditor, BNB-Koordinator oder BNB-Sachverständiger können sich durch Upload ihres Zertifikats direkt ins Bundesregister Nachhaltigkeit eintragen lassen.

Weitere Informationen

bundesregister-nachhaltigkeit.de

kontakt@bundesregister-nachhaltigkeit.de

Zur Registrierung scannen Sie bitte den obenstehenden QR-Code.

Der nächste Vorbereitungslehrgang der Bayerischen Architektenkammer für die Aufnahme in das Bundesregister Nachhaltigkeit der Architekten- und Ingenieurekammern findet ab dem 30. Oktober 2025 online statt.

Anmeldung unter: **ogy.de/f6s9**

Ästhetik der Energiewende: Wahrnehmung und Wandel

Text: Hanna Altermann

Foto: Johannes Müller

Prof. Dr. Heinrich, Prof. Dr. Schöbel-Rutschmann, Prof. Dr. Dümpelmann, Dr. Oberzaucher und Franz Damm (v.l.n.r.)

Wie könnte und sollte die Energiewende aussehen? Und warum finden wir ihre zentralen Motive, Windräder und Photovoltaikanlagen, ästhetisch nicht ansprechend? Diese Fragen standen am 16. Juni, dem ersten Abend der zweiteiligen Veranstaltungsreihe „Die ästhetische Gestaltung der Energiewende" des Forums für Baukultur, im Mittelpunkt. Unter dem Titel „Bilder von Landschaft und Infrastruktur" wurde im Haus der Architektur intensiv diskutiert, wie regenerative Energieinfrastrukturen nicht nur funktional, sondern auch kulturell, historisch und ästhetisch in unsere Landschaften eingebettet werden können – und so vielleicht eine größere Zustimmung in der Bevölkerung finden.

Bereits zur Begrüßung betonte Franz Damm, Landschaftsarchitekt, Stadtplaner und Vizepräsident der Bayerischen Architektenkammer, die Relevanz der ästhetischen Dimension für das Gelingen der Transformation. Denn: Der Umbau der Energieversorgung ist nicht nur eine technische und politische, sondern auch eine visuelle und emotionale Herausforderung – insbesondere in Bayern, wo Kulturlandschaften ein hohes Identifikationspotenzial besitzen. Er erinnerte sich an einen Leitgedanken aus seinem Studium: Landschaft entsteht im Kopf des Betrachters.

Wie vielschichtig das Thema ist, besprach das prominent besetzte Podium: Prof. Dr. Sonja Dümpelmann, Historikerin am Rachel Carson Center der LMU München, Prof. Dr. Michael Heinrich, Designer und Bühnenbildner vom Institut Mensch & Ästhetik an der Hochschule Coburg, sowie die Evolutionspsychologin Dr. Elisabeth Oberzaucher von der Universität Wien diskutierten unter der pointierten Moderation von Prof. Dr. Sören Schöbel-Rutschmann (TU München) über Wahrnehmung und Wirkung von Infrastrukturlandschaften im kulturellen Kontext.

Ein zentrales Motiv der Diskussion: Was wir als „schön" empfinden, ist kein Zufall, sondern das Ergebnis biologischer Dispositionen, individueller Biografien und kultureller Prägung. Und diese drei Ebenen beeinflussen sich wechselseitig. Unsere ästhetischen Präferenzen sind nicht beliebig: Unser Gehirn liebt Vertrautes und was es nicht einordnen kann, erzeugt Irritation – oder gar messbaren visuellen Stress. Entgegen der häufigen Annahme bedeutet das auch, dass eine schlichte, ruhige und reduzierte Ästhetik gar nicht als angenehm empfunden wird, sondern eine komplexe Struktur, ganz wie wir sie aus der Natur kennen.

Gerade moderne Technologien – etwa Windräder – geraten hier leicht in ästhetische Konfliktzonen. Windräder erscheinen im Vergleich zu Bäumen demnach oft als ästhetisch „unterkomplex", so Elisabeth Oberzaucher, und werden deshalb nicht als schön empfunden. Ornamentarme Architektur oder technische Klarheit können als kalt oder fremd wahrgenommen werden.

Aber Veränderungen in der Landschaftsgestaltung sind nicht neu. Die Einführung der Eisenbahn oder die Industrialisierung des 19. Jahrhunderts haben die Landschaft ebenso geprägt wie heutige Energieinfrastrukturen. Bei allen Veränderungen hängt unsere Bewertung davon ab, worauf wir den Blick richteten – und wie wir den Bruch kulturell und emotional einordnen – insofern ist auch die Kommunikation der veränderten Gestaltung wichtig für deren Akzeptanz.

Das betonte auch Michael Heinrich bei seiner Vorstellung der vier Grundprinzipien des ästhetischen Erlebens, die sich für die Vermittlung der Energiewende nutzen lassen: Kognitive Dissonanz, Framing, erfahrbarer Mehrwert und Partizipation. Entscheidend ist nicht allein, was sich verändert, sondern wie wir es erzählen, was wir davon haben und ob wir mitgestalten durften. Der oft bemühte Satz, man müsse „die Menschen mitnehmen", greift hier zu kurz, nicht nur, weil er als elitär empfunden wird: Nur wer in der Veränderung einen persönlichen Gewinn erkennt, ist motiviert, sie zu unterstützen.

Anlagen für regenerative Energien in der Landschaft müssen nicht zwangsläufig als Fremdkörper wahrgenommen werden. Mit intelligenter Gestaltung können sie sogar integrierend wirken – als neue, sinnstiftende Marker einer Landschaft im Wandel. Das setzt jedoch voraus, dass Planerinnen und Planer die notwendigen politischen Rahmenbedingungen vorfinden. An diesem Punkt blieb Diskussionsbedarf für den zweiten Teil der Veranstaltungsreihe. „Die Energiewende als kulturelles Projekt" fand nach Redaktionsschluss am 30. Juni mit dem ehemaligen Bundeswirtschaftsminister Dr. Robert Habeck, MdL, der Architektin und Stadtplanerin Prof. Fabienne Hölzel, dem Architekten und Bauingenieur Prof. Werner Sobek und mit einem Grußwort unserer Kammerpräsidentin Prof. Lydia Haack statt. Für alle, die keinen Platz bekommen haben: die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und wird online abrufbar sein.

Die Auftaktveranstaltung hat gezeigt: Die Energiewende braucht ein neues ästhetisches Narrativ. Eines, das unsere Landschaften nicht spaltet, sondern verbindet und den Mehrwert für jeden von uns veranschaulicht. ◻

Ein Stresstest: Den Finger in die Wunde legen

Anfang Mai wurde in Venedig die 19. Architekturbiennale eröffnet – ein guter Anlass für ein Gespräch mit Prof. Elisabeth Endres (EE), Mitglied im Kuratorium der diesjährigen Ausstellung „STRESSTEST“ des Deutschen Pavillons, und mit Kammerpräsidentin Prof. Lydia Haack (LH), die die Ausstellung besucht hat.

Das Gespräch über Hitzestress, Verantwortlichkeiten im Planungsalltag und die transformative Kraft erfahrbarer Architektur für DABregional Bayern führte Hanna Altermann.

Foto: Johannes Müller

Elisabeth Endres (r.) übergibt Lydia Haack die ausstellungsbegleitende Publikation

DAB: Frau Prof. Endres, Ihre Ausstellung auf der Biennale Architettura trägt den Titel STRESSTEST. Wie kam es zu diesem Titel – was genau testen Sie?

EE: Der Begriff STRESSTEST stammt ursprünglich aus der Medizin, genauer aus der Kardiologie. Dort wird geprüft, wie belastbar das Herz-Kreislauf-System eines Menschen unter körperlicher Beanspruchung ist. Genau diesen Gedanken haben wir auf die gebaute Umwelt übertragen: Unsere Städte stehen unter Druck – ökologisch, sozial, funktional. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen haben wir überlegt, wie wir diesen Druck sichtbar und spürbar machen können, denn wir wollten ihn körperlich erfahrbar machen. Nicht mit dem moralischen Zeigefinger, sondern mit einem unmittelbaren Erlebnis. Der Pavillon soll nicht belehren, sondern berühren – und im besten Fall zum Handeln motivieren.

DAB: Wie genau wird der Stress erfahrbar?

EE: Die Ausstellung ist räumlich so konzipiert, dass die Besucherinnen und Besucher durch zwei nahezu identische Räume geführt werden – architektonisch gleich, aber klimatisch verschieden. Den einen nennen wir „Stressraum“ – in Anlehnung an viele Innenstädte ist er überhitzt, mit dunklen Materialien, fehlenden Speichermassen und kühlen Oberflächen und ohne einen Luftzug. Den anderen nennen wir „De-Stressraum“. Er ist verschattet, hell und durch ein offenes Dach belüftet. Dazwischen liegt ein dritter Raum, der die wissenschaftlichen Grundlagen über das Medium eines Films visualisiert.

DAB: Frau Prof. Haack, wie haben Sie die Ausstellung als Besucherin erlebt?

LH: Ganz klar: Das Konzept funktioniert. Fachleute erkennen die Systematik und Laien spüren auch ohne jegliches Hintergrundwissen am eigenen Körper, dass es sich um ein ernstes Thema handelt. Durch die Symmetrie der Räume werden die Unterschiede der Raumklimata direkt vergleichbar. Im mittleren Raum wird aufgezeigt, in welchen Ballungsräumen und in welchen Klimazonen es bald große Probleme geben wird und in welcher Häufigkeit es zu Ausnahmesituationen kommt. Die Gefahr ist real und lässt sich nur bannen, wenn Akteure aller Disziplinen zusammenarbeiten. Das ist immer noch nicht angekommen, obwohl wir seit 10, 15 Jahren über diese Themen diskutieren. Es ist unglaublich schwer, auf Komplexität einfache Antworten zu geben. Im Berufsstand verlieren wir uns schnell in dieser Komplexität. Die Ausstellung STRESSTEST schafft es, auf anschauliche Weise klare Botschaften zu formulieren. Sie ist ein Aufruf, aktiv zu werden.

DAB: Mit Ihnen, Frau Endres, mit Daniele Santucci und auch mit Nicola Borgmann ist das Kuratorenteam des Deutschen Pavillons dieses Mal stark in Bayern verwurzelt.

EE: Daniele Santucci und ich kennen uns von der TU München, wo wir gemeinsam am Lehrstuhl von Gerhard Hausladen und seinem Nachfolger Thomas Auer tätig waren. Das Thema Überhitzung der Städte begleitet uns seit dieser Zeit – insofern wurde die Idee für den Pavillon in Bayern geboren. Nicola Borgmann haben wir wegen ihrer langjährigen kuratorischen Expertise als Leiterin der Architekturgalerie München an Bord geholt, nachdem wir im Wettbewerb um den Pavillon eine Runde weiter waren. Obwohl zum Beispiel München eine sehr grüne Stadt ist, können wir auch hier durch Viertel gehen, in denen keine günstigen klimatischen Verhältnisse herrschen. Überhitzung ist ein gesamtdeutsches und damit auch ein bayerisches Problem.

Bei der Entwicklung der Ausstellung sind wir bewusst nicht asketisch zurückhaltend gewesen, wir wollten keine kognitive Wissensvermittlung, sondern haben gesagt: Es geht darum, Betroffenheit auszulösen, um das Bewusstsein zu schärfen. Das muss jetzt deutlich und spürbar werden und auch etwas wehtun.

LH: Ich glaube, das ist schon etwas sehr Bayerisches, diese Kultur der unvermittelten Direktheit. In Bayern ist man oft sehr gründlich und überlegt. Wenn wir dann zu der Erkenntnis gelangen, dass es Veränderung braucht, dann sind wir auch sehr beharrlich – und legen gern den Finger in die Wunde.

DAB: Viele Erkenntnisse sind lange bekannt – es scheint also nicht an Wissen zu fehlen?

EE: Nein, Wissenslücken haben wir eigentlich keine. Daten und Fakten zu Klimaanpassung, Hitzeminderung und nachhaltiger Stadtent-

wicklung liegen seit Jahrzehnten vor – das sind klassische Planungsthemen, die wir in der Umsetzung teilweise dramatisch ignoriert haben, weil andere Prioritäten wie die autogerechte Stadt im Vordergrund standen. Die klimaresiliente Stadt wurde lange vernachlässigt. Der Flächenverbrauch ist nur ein Beispiel: Wir entziehen in Deutschland dem Ökosystem immer noch über 50 Hektar Fläche pro Tag, etwa die Hälfte davon wird tatsächlich versiegelt, der Rest bleibt teils versickerungsfähig – ist jedoch dem Ökosystem weitestgehend entzogen. Das Ziel der Bundesregierung liegt bei 30 Hektar pro Tag bis 2030. 1999 waren wir noch bei 79 Hektar pro Tag, heute sind wir bei 56. Da sieht man, wie langsam der Fortschritt ist. An Studien mangelt es nicht, aber an der Konsequenz in der Umsetzung. Die Planung ist in Einzeldisziplinen zersplittert, Entscheidungen kommen oft zu spät oder gar nicht. Wir wissen meist, was zu tun wäre, tun es aber nicht, weil es unbequem ist, teuer erscheint oder weil bestehende Routinen nicht hinterfragt werden.

LH: Im Prinzip handelt es sich um eine gesellschaftliche Überforderung. Entscheidungen werden oft unzureichend getroffen, weil sie nicht mehr nur in einzelnen Fachbereichen erfolgen können. Zudem fehlt es an Zeit und Geld für eine umfassende Grundlagenermittlung. Diese ist jedoch essenziell, um gute planerische Lösungen zu entwickeln. Denn solche Lösungen sind nie pauschal, sondern immer individuell – abhängig vom jeweiligen Ort.

DAB: Wie sieht aus Ihrer Sicht eine angemessene Planungsstruktur aus?

LH: Interdisziplinär. Und zwar von Anfang an. Gute Planung ist ein simultaner, iterativer Prozess. Wir brauchen Teams, die gemeinsam denken und entscheiden – nicht nacheinander, sondern synchron. Das gilt übrigens auch für die Ausbildung: Studierende müssen lernen, mit anderen Disziplinen zu planen, zu verhandeln und Verantwortung zu übernehmen. Es ist nicht leicht, die Vielzahl an Normen, Zuständigkeiten und Interessenslagen miteinander zu koordinieren. Doch genau das ist eine Kernkompetenz von Architektinnen und Architekten: den Überblick behalten, Lösungen priorisieren, Qualität sichern. Die Rolle der Generalisten müssen wir selbstbewusst ausfüllen.

Foto: Eric Mader, BYAK

DAB: Was sind aus Ihrer Sicht die wirksamsten baulichen Strategien gegen Hitzestress?

EE: Verschattung, Verdunstung, Durchlüftung und helle Oberflächen sind die entscheidenden Prinzipien. Diese wirken direkt auf den menschlichen Körper und das mikroklimatische Umfeld – und lassen sich auch im Bestand umsetzen. Vieles wird heute zu technisch gedacht. Eine Begrünung, die künstlich bewässert werden muss und intensive Pflege braucht, ist langfristig wenig resilient und sinnvoll. Wir brauchen Oasen in der Stadt – alle 150 bis 250 Meter – Orte, an denen sich Menschen bei Hitze erholen können. Das ist keine Spielerei, sondern eine Frage der öffentlichen Gesundheit. Die Zahl der Hitzetage sowie der Tropennächte steigt und damit auch die Anzahl hitzebedingter Todesfälle. In Krankenhäusern müssen Eingriffe verschoben werden, weil die Notaufnahmen überfüllt sind. Städtebau ist Gesundheitsschutz.

DAB: Welche Rolle spielt der Bestand in dieser Transformation?

LH: Eine zentrale. Der ressourcenbewusste Umgang mit bestehenden Gebäuden ist der Schlüssel zu echter Nachhaltigkeit. Es macht keinen Sinn, energieeffiziente Neubauten zu errichten, wenn wir dafür langlebige, gut nutzbare Altbauten abreißen. Der Bestand ist kein Hindernis, sondern eine Ressource. Viele dieser Gebäude haben hervorragende Speichermassen, Raumqualitäten und Materialien, die nur aktiviert werden müssten. Doch stattdessen wird zu viel über CO_2-Metriken und Förderlogiken, die Neubau belohnen, nachgedacht. Das bedeutet aber auch,

Foto: Patricia Parinejad

unsere Planungsinstrumente zu überarbeiten. Der Energieausweis allein sagt wenig über das Potenzial eines Gebäudes aus. Wir brauchen individuelle Bewertungen, mehr Vertrauen in fachliches Urteil und eine Abkehr vom bloßen Zahlenvergleich.

DAB: Wie kann der Berufsstand hier unterstützend wirken?

EE: Wichtig ist die Praxisnähe in der Lehre: Es braucht mehr Berufserfahrene an den Hochschulen, mehr Austausch zwischen Theorie und Anwendung. Wir müssen die nächste Generation auf diese komplexen Herausforderungen vorbereiten, mit einer Ausbildung, die nicht nur Wissen, sondern auch interdisziplinäres Agieren und die richtige Haltung vermittelt.

LH: Die Architektenkammern spielen eine entscheidende Rolle – durch eine klare Positionierung, qualitätvolle Weiterbildungsmöglichkeiten und politische Beratung sind sie Sprachrohr, Moderator und Impulsgeber. Der von uns in Bayern initiierte Gebäudetyp-e ist ein gutes Beispiel: ein Aufruf zu systemischer Freiheit und planerischem Mut. Nicht jedes Ziel lässt sich über Regeln erreichen – manchmal muss man sie hinterfragen, um bessere Lösungen zu finden.

Gute Planung ist eben nicht nur Fachwissen, sondern auch verbunden mit der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Auch wenn es anstrengend wird. ◻

Ein erster, aber auch ein dauerhafter Losgewinn

Ergebnisse aus den Mitgliederdialogen im April

Text: Ausschuss für Berufsordnung und Berufsbild

Foto: Tanja Elm

Der Mitgliederdialog „Auf AEG“ in Nürnberg

„Ich war sehr überrascht, dass ich zum ersten Mal im Leben etwas gewonnen habe“, sagte ein Teilnehmer aus dem Mitgliederdialog in Nürnberg im April. Ähnlich wie er merkten auch weitere per Los für das Format ausgewählte Teilnehmende das Interesse der Bayerischen Architektenkammer an den einzelnen Mitgliedern positiv an.

Die Kammer engagiert sich über ihre Gremien und Organe in vielfältiger Weise für die Belange des Berufsstands. Für uns als Körperschaft des öffentlichen Rechts ist es aber auch wichtig, den Kontakt und Dialog mit unseren Mitgliedern zu pflegen, um die Kammerarbeit im Sinne der Mitglieder bewerten und verbessern zu können. Nicht zuletzt ist dieser Austausch ein bedeutender Baustein für die Definition eines gemeinsamen Berufsbilds, die Verständigung auf gemeinsame Ziele und ihre Vermittlung in die Gesellschaft.

Eine direkte Einbindung von und ein echter Dialog mit den knapp 26.000 Mitgliedern ist jedoch organisatorisch nicht zu bewältigen. So entstand das Format eines Mitgliederdialogs mit gelosten Teilnehmern (siehe DABregional Bayern 05·25).

Der Vorlauf

Wie von der Vertreterversammlung vor einem Jahr beschlossen, hat der Ausschuss für Berufsordnung und Berufsbild als Initiator im April „Auf AEG“ in Nürnberg und im Münchner Haus der Architektur einen solchen Dialog durchgeführt. Den Veranstaltungen vorgeschaltet war ein Losverfahren, um im Zufallsprinzip ca. 25 Teilnehmende je Veranstaltung einzuladen. Entsprechend den beiden Veranstaltungsorten wurden die Lostöpfe in Nord- und Südbayern aufgeteilt und durch die Anwendung von Filtern eine ausgeglichene Vertretung aller Fachrichtungen gewährleistet. Auch die Proporze hinsichtlich Tätigkeitsart und Geschlecht wurden so weit wie möglich berücksichtigt. Im Rahmen eines aufsuchenden Verfahrens kontaktierten wir die gelosten Teilnehmenden anschließend teilweise telefonisch.

Der Ablauf

In den Veranstaltungen selbst sorgten die von der Kammer beauftragten Moderatoren Ilan Siebert und Laurenz Scheunemann mit einer klaren Struktur, im Ton zart, in der Sache hart, für eine sowohl entspannte als auch konzentrierte Atmosphäre. Ergänzend zur Moderation hatte der Ausschuss in seinen vorbereitenden Sitzungen Themen vorsortiert und für ihre Bearbeitung in Gruppen in drei Bereiche gegliedert. Die gestellten Fragen sollten zu Blicken sowohl nach innen als auch nach außen anregen:

- Wie wird die Vertretung durch die Kammer wahrgenommen?
- Wie werden die Angebote der Kammer bewertet?
- Wie wäre das durch die Kammer zu vermittelnde Berufsbild zu definieren?

Ferner bestand die Möglichkeit, zwei weitere Themen aus dem Kreis der Teilnehmenden heraus zu generieren. Die Mitglieder des Ausschusses übernahmen zusätzliche Moderationsaufgaben während der Gruppenarbeit. Sie waren aufmerksame Zuhörer, sorgten für ausgewogene Gesprächszeiten und unterstützten bei der Formulierung der Beiträge. Ziel war es, die Aussagen zu bündeln, Ergebnisse zu Papier zu bringen und Priorisierungen zu finden. Anschließend präsentierten die Teilnehmenden die Ergebnisse dem Plenum.

Die Auswertung

Die Langfassung der entstandenen Auswertung bietet eine Fülle von Kommentaren und Ideen. Sehr viele davon werden uns helfen, die Arbeit in der Kammer und für unsere Kammer im Hinblick auf die Wünsche und Anregung unserer Mitglieder abzugleichen. Vor allem der Umstand, dass die Beiträge aus der Breite der Mitgliederschaft stammen, gibt wertvolle Hinweise, wie sich unser Kommunikationsverhalten verbessern lässt.

Die Teilnehmenden bewerteten die Bayerische Architektenkammer und ihre Aufgaben hinsichtlich der Präsenz und Wirkung auf den Berufsalltag unterschiedlich. Konsens bestand aber darin, dass die Kammer sowohl im Transport von Wissen (Fortbildungen, Handreichungen etc.) als auch in der Wahrung der berufsständischen Interessen eine übergeordnete Rolle einnehmen soll.

Das Berufsbild lässt sich nur schwer materialisieren. Es existiert in unseren Köpfen, muss ständig neu ausgehandelt werden und ist einem Wandel unterworfen. Innerhalb der Mitgliederschaft bestärkt das gemeinsame Berufsbild die Solidarisierung bei den Berufsaufgaben, welche alle Fachrichtungen und Tätigkeitsarten betreffen und die im Zusammenwirken am erfolgreichsten gelöst werden können. Somit ist die Vermittlung des Berufsbilds auch eine Aufgabe von Öffentlichkeitsarbeit.

Weitergehend verbinden sich über das Berufs-

bild die zahlreichen Beteiligten in der Wertschöpfungskette Bau, von der vorbereitenden Planung bis zur Umsetzung. Zunehmende Bürokratie wird als Hemmnis wahrgenommen und weist auf eine notwendige Verbesserung der Beziehungen aller Beteiligten hin. Angefangen vom politischen Rahmengeber und den Investoren, zieht sich die Kette über die Fachberater bis hin zum Handwerk. Die Bedeutung guter Beziehungen zum Handwerk wurden im Mitgliederdialog besonders betont.

Für die Lobbyarbeit bedeutet das, bei allen Beteiligten um Vertrauen zu werben, und den Wert der Planung herauszustellen. Die Dialog-Teilnehmenden schlugen mehrmals vor, eine beherzte Kampagne zur Schärfung des Berufsbild in der Öffentlichkeit durchzuführen. Außerdem wurde angeregt, den Weg zu einer sicheren und fairen Auftragsvergabe über standardisierte Verfahren, die idealerweise ähnlich wie RPW-Wettbewerbe über den Tisch der Kammer gehen, weiter zu beschreiten.

Die Kammer hat den gesetzlichen Auftrag, für ihre Mitglieder die Grundsätze der Berufsausübung zu regeln. Vereinfacht gesagt: die Kammer muss sicherstellen, dass hinter jedem Architektenstempel ein kompetentes Mitglied steht. Das betrifft die Eintragungsvoraussetzungen, aber auch eine kontinuierliche Fortbildung. Die meisten Teilnehmenden nutzen das Fortbildungsangebot der Kammer und schätzen seine Qualität. Zusätzlich wünschten sie sich neue Fortbildungsinhalte im Bereich der sich ändernden und erweiternden Leistungsbilder sowie zum Einsatz Künstlicher Intelligenz. Vielfach wurde die Bereitschaft bekundet, sich spontan und möglichst informell mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Online-Veranstaltungen und Webinare sind leicht zugänglich, lassen nach dem Urteil der Teilnehmenden jedoch den direkten Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen vermissen. Trotz der gelingenden Wissensvermittlung fehlen somit die spontane Begegnung, der Austausch am Rande sowie das Gemeinschaftserlebnis. Dennoch ist das Online-Angebot eine wichtige Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen, um auch Mitgliedern jenseits der großen Städte die Option zu bieten, möglichst viele Angebote zu nutzen.

In Bayern als Flächenstaat ist die Regionalisierung eine Herausforderung für Veranstalter und ihre Gäste. Die Teilnehmenden des Mitgliederdialogs in Nürnberg würdigten deshalb besonders die Dépendance „Auf AEG“ und die damit verbundene Nähe zur Bayerischen Architektenkammer.

Die Teilnehmenden berichteten, dass sie viele Angebote der Kammer aktiv wahrnehmen und positiv bewerten, insbesondere die jährlichen Architektouren. Hier wünschte man sich einen etwas breiteren Zugang für Projekte aus der Mitte der Mitgliederschaft. Deutliche Zustimmung gab es auch für das DAB sowie die verschiedenen Merkblätter und Anleitungen. Mehr Podcasts und kleine Video-Anleitungen – gerne unter Einsatz von KI – könnten manches besser erklären und ein weiterer Schritt in Richtung barrierefreier Sprache sein. Was aber auch auffiel: Es kamen viele Wünsche und Kritikpunkte an Themen zur Sprache, die in den Kammergremien bereits seit längerem bearbeitet werden und die sich in unserer Lobbyarbeit wiederfinden. Dieser Umstand könnte darauf hinweisen, dass die Kommunikation in die Mitgliedschaft noch verbesserungsfähig ist.

Foto: Johannes Müller

Der Mitgliederdialog in München im Haus der Architektur

Fazit

Insgesamt entstand ein wertvolles, vielschichtiges Meinungsbild sowohl zum Innenverhältnis und Selbstverständnis der Kammer als auch zu ihren Aufgabenstellungen in der Kommunikation nach außen. Der Ausschuss hat der Vertreterversammlung Ende Juni ausführlich zu den Mitgliederdialogen Bericht erstattet. In seinen kommenden Sitzungen wird er die zahlreichen Ideen und Anregungen mit der Geschäftsstelle und dem Vorstand in Hinblick auf deren Umsetzung beraten, um sie dann wieder der Vertreterversammlung vorzulegen.

Ein wesentlicher Zweck des Mitgliederdialogs hat sich bereits erfüllt: das Signal in die Mitgliederschaft, dass sie wahrgenommen wird, wurde gesendet und der Beweis, dass aus dem „Nebeneinander gegenüber der Kammer“ ein „Miteinander in der Kammer“ und eine gemeinsame Position geschaffen werden kann, wurde erbracht. Die Teilnehmenden waren ob der Zuwendung erstaunt und erlebten diese als Wertschätzung. Es entstand ein solidarisches Gefühl, etwas, das man Gemeinschaft nennt – nicht nur auf dem Papier, sondern in Persona. Aus dem unbekannten Konkurrenten wurde die bekannte Kollegin, die die gleichen Themen beschäftigen. In den Worten Dorothee Maiers ausgedrückt: Aus „Die in der Kammer“ wurde ein „Wir sind die Kammer“. Schon allein für diese Identitätsstiftung lohnt sich eine Fortsetzung! ◻

Ein Video mit O-Tönen finden Sie unter:

ogy.de/eigo

BEN-Blog 07-08/2025

„Zu groß zum Bleiben – zu wertvoll zum Verlassen? Vom Wunschzuhause zum Zukunftsmodell“

Text: Kathrin Hess, Beratungsstelle Barrierefreiheit und
Andrea Bitter, Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit

Viele ältere Menschen wohnen heute in Häusern oder Wohnungen, die nicht mehr zu ihrem Alltag passen: zu viel Fläche, zu viele Stufen, zu hohe Heizkosten. Und trotzdem bleiben sie, weil passende, barrierefreie Alternativen fehlen oder teurer wären.

Gleichzeitig ist der Wohnraummangel gerade in Ballungsräumen in aller Munde. „Bauen, bauen, bauen!“ – dieses Mantra ist eine (zu) einseitige Antwort auf die Wohnraumkrise in Deutschland. Der ausschließliche Fokus auf Neubau, besonders auf der grünen Wiese, greift zu kurz. Er löst kaum soziale und schon gar nicht die ökologischen Probleme, vielmehr verbraucht Neubau wertvolle Flächen, Energie und Ressourcen. Dazu ist er teuer und erschwert den Wandel hin zu zukunftsfähigen und klimagerechten Wohn- und Lebensmodellen, die die Bedarfe der Menschen aller Generationen berücksichtigen.

Ein kontrovers diskutiertes Thema mit unlösbaren Problemen? Oder doch eher ein großes Potenzial für zukunftsfähige, kreative Antworten auf soziale und ökologische Fragen? Im BEN-Blog 07-08/2025 lesen Sie über Strategien des Sanierens, Teilens und Aktivierens, Wohnraum-Remanenz und über gute Beispiele. Es wird deutlich: Wer rechtzeitig plant, schafft Platz für Neues – für sich, für andere und für die Zukunft des Gebäudebestands: **www.byak.de/ben-blog**.

Foto: Feig Fotodesign

Projekt der Architektouren 2025: Gemeinschaftsraum der Alten Schmiede, barrierefreies Wohnen für Senioren in Thierstein, Kuchenreuther Architekten/Stadtplaner

E-Rechnung im Architekturbüro: Pflicht ab 2025

Softwarehersteller bieten Lösungen und geben Antworten

Text: Tobias Barrenscheen

Mit der verbindlichen schrittweisen Einführung der E-Rechnung im B2B-Bereich ab 2025 stehen Architekturbüros vor einer neuen digitalen Herausforderung. Statt PDF-Dateien werden künftig strukturierte XML-Rechnungen im Format XRechnung oder ZUGFeRD 2.1.1 benötigt – ein Schritt, der nicht nur technische, sondern auch organisatorische Fragen aufwirft. Aktuelle Informationsvideos des Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern (BKI), der Bürosoftware untermStrich, sowie von Bauer Software bieten hierzu fundierte Antworten und konkrete Lösungen.

Mehr als nur Software: Antworten auf echte Praxisfragen

Die Videos zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht ausschließlich Softwarefunktionen präsentieren, sondern gezielt auf die Fragen eingehen, die in vielen Büros derzeit aufkommen:

- Welche Rechnungsformate sind gesetzlich zulässig – und welches ist für mein Büro geeignet?
- Was verändert sich im Vergleich zur klassischen Papier- oder PDF-Rechnung – auch organisatorisch?
- Welche Datei-Formate sind im Anhang zulässig? Wie können Leistungsnachweise integriert werden?
- Wie ist der Ablauf, wenn ich als Architektin eine Handwerkerrechnung für einen Bauherrn prüfe?
- Welche technischen Voraussetzungen sind notwendig – und wie lässt sich der Aufwand minimieren?

Diese und weitere Punkte werden anhand konkreter Anwendungsbeispiele erklärt. Dabei werden nicht nur rechtliche Grundlagen erläutert, sondern auch praxisnahe Empfehlungen gegeben – vom ersten Projektschritt bis hin zur zur revisionssicheren Archivierung.

Fazit: Informationsvideos als praxisnahe Entscheidungshilfe

Die Beiträge verdeutlichen: Die E-Rechnung ist kein isoliertes IT-Thema, sondern ein Baustein der digitalen Büroorganisation – mit rechtlichen, wirtschaftlichen und prozessualen Auswirkungen. Die Videos helfen nicht nur bei der Auswahl geeigneter Software, sondern leisten auch Aufklärung zu grundlegenden Fragestellungen, die viele Planungsbüros aktuell bewegen.

Links zu den Video-Tutorials

Erstellen einer XRechnung (Bauer Software):
ogy.de/2w7p

Importieren einer XRechnung (Bauer Software):
ogy.de/la3r

BKI Info-Videotutorial:
ogy.de/rv13

untermStrich Info-Videotutorial:
ogy.de/0d3g

Kreislauffähiges Holz: Wissen, das lange trägt

Erfahrungen mit dem Weiterbildungsprogramm TUM.wood

Das Zertifikatsprogramm „TUM.wood - kreislauffähiges Bauen mit Holz“ vermittelt die aktuellsten ökologischen, ökonomischen, technischen und architektonischen Fachkenntnisse des modernen Holzbaus. Die Expertinnen und Experten der TUM geben wissenschaftliche Sachverhalte praxistauglich weiter und versetzen die Teilnehmenden in die Lage, die Anforderungen des Planens und Bauens mit Holz zu verstehen und fachgerecht umzusetzen.

Bevor der nächste in Kooperation mit der Bayerischen Architektenkammer veranstaltete Lehrgang im Oktober 2025 startet, sprach Dr. Sandra Schuster, Leiterin der TUM.wood-Gruppe, für DABregional Bayern mit der Architektin Katharina Koopmann-von Weymarn (KKvW), die das Zertifikatsprogramm erfolgreich abgeschlossen hat. Sie arbeitet seit 2018 im Gebäudemanagement des Bauamts der Gemeinde Vaterstetten. In ihrer Funktion verantwortet sie zahlreiche kommunale Bauprojekte und Sanierungen, unter anderem in Holzbauweise.

Foto: privat

DAB: Was hat Sie motiviert, am Zertifikatsprogramm TUM.wood teilzunehmen?

KKvW: Da sich der Holzbau seit meinem Studium stark weiterentwickelt hat, wollte ich mal wieder auf dem neusten Stand sein. Auch für unser Projekt „Kinderhaus St. Anna“, welches in Holzbauweise geplant und derzeit gebaut wird, war es sehr hilfreich, sich in diesem Bereich weiterzubilden.

DAB: Was war Ihr persönliches Highlight während des Kurses?

KKvW: Mich hat am meisten beeindruckt, dass man durch klimaneutrales Bauen einen solch großen Beitrag dazu leisten kann, den weltweiten CO_2-Ausstoß zu reduzieren. Außerdem fand ich die Exkursion am Ende des Seminars sehr interessant.

DAB: Welche Erkenntnis hat Sie am meisten weitergebracht?

KKvW: Dass sich der Holzbau auch im mehrgeschossigen Bau etabliert hat. Wenn man sich an die Regeln des Holzbaus hält und die richtigen Maßnahmen in der Planung trifft, ist ein Holzbau extrem langlebig – und das dann auch noch CO_2-neutral.

DAB: Wie wenden Sie das Gelernte gegenwärtig an?

KKvW: Wir haben derzeit einige Sanierungen von Holzdächern, bei denen Feuchtigkeit eingedrungen ist, wodurch das Holz beschädigt wurde. In allen Fällen war eine mangelhafte Ausführung der Grund des Schadens. Wenn man die klaren Regeln im Aufbau und vor allem bei der Abdichtung einhält, passieren solche Schäden gar nicht erst.

DAB: Was würden Sie anderen am Kurs Interessierten mitgeben wollen?

KKvW: Die breit gefächerten Informationen, die man bei diesem Seminar erhält, sind eine gute Basis, Bauherren (wir sind bei großen Projekten auch Bauherr) davon zu überzeugen, sich für Holzbau zu entscheiden.

DAB: Was unterscheidet unser Programm aus Ihrer Sicht von anderen Angeboten?

KKvW: Andere Angebote sind oft spezialisiert auf ein Thema, wie z. B. Brandschutz oder Schallschutz. Mir hat besonders gut gefallen, dass man aus den verschiedensten Bereichen Informationen und Anregungen bekommen hat, auf die man individuell aufbauen kann.

TUM.wood – kreislauffähiges Bauen mit Holz

Bewerbungsschluss: Anfang September

Teilnahmegebühr: 3.350,- €
(10 % Rabatt für Mitglieder der Bayerischen Architektenkammer)

Termine:

- Kick-Off: 7.10. 2025 (online)
- Module 1-2: 16. und 17.10.2025
- Module 3-4: 22. und 24.10.25 (online)
- Module 5-6: 30. und 31.10.25

Vorhoelzer Forum
Arcisstraße 21
80333 München

Weitere Informationen unter: **ogy.de/x0c0**

Sommer in der Kammer 2025 „Mobilität durch Bewegung“

am 12. und 13. September 2025

Kostenfreie Kooperationsveranstaltung der Bayerischen Architektenkammer und der Internationalen Bauausstellung Metropolregion München

Auf Antrag der Vorstandsmitglieder Ariane Jungwirth und Prof. Clemens Richarz beschloss die Vertreterversammlung der Bayerischen Architektenkammer im Juni 2024, ein neues Veranstaltungsformat namens „Sommer in der Kammer“ einzuführen. Mit dem Ziel, den Diskurs über Zukunftsfragen der Gesellschaft zu vertiefen, kooperiert die Kammer mit der Internationalen Bauausstellung Metropolregion München (IBA) und stellt an zwei Veranstaltungstagen die Frage ins Zentrum, wie wir uns in Zukunft (fort-)bewegen wollen.

Fachsymposium mit Sommerfest

Gegen Ende der Bayerischen Sommerferien, am 12. September 2025, widmet sich ein Fachsysmposium dem Thema „Mobilität durch Bewegung“ mit einem ebenso interessanten wie lebendigen Vortrags- und Diskussionsangebot. Große und kleine Zukunftsvisionen nachhaltiger Mobilitätsstrategien werden ebenso diskutiert wie aktuelle Projekte und strategisch notwendige Maßnahmen auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene. Die IBA stellt dabei ihre Arbeit vor und gewährt exklusive Einblicke in den IBA-Ideenraum. Seit Beginn der IBA 2024 wurden über 130 innovative Ideen zu Mobilitätslösungen aus der ganzen Metropolregion eingereicht. In den kommenden Jahren wird die IBA herausragende Projektideen auswählen und weiterqualifizieren.

Das Fachsymposium wird mit Grußworten von Staatsminister Christian Bernreiter (StMB), Prof. Dr. Oliver Weigl (Geschäftsführer der IBA GmbH) und Prof. Lydia Haack (Präsidentin der ByAK) eröffnet. Anschließend sprechen Katrin Habenschaden (Deutsche Bahn Umwelt, ehemalige 2. Bürgermeisterin München), Prof. Dr. Gebhard Wulfhorst (TUM) sowie Dipl.-Ing. Martin Klemp (Auer und Weber Architekten, Hauptbahnhof München). Die Vorträge über europäische, nationale und lokale Zukunftsprojekte werden durch eine Auswahl aus der Metropolregion München ergänzt. Mit konkreten Impulsen für eine nachhaltige Mobilitätswende warten Anja Bierwirth (Leiterin Forschungsbereich Stadtwandel, Wuppertal Institut) und Prof. Dr. Andreas Knie (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Verkehrs- und Innovationsforschung) auf. Zum Abschluss diskutiert ein Podium mit (berufs-)politischen und kommunalen Akteuren sowie Vertreterinnen aus Wissenschaft und Gesellschaft die Zukunft der Mobilität.

Ein weiteres Highlight ist die Abschlussveranstaltung der IBA-Summer School zum Thema Bahnhofsumfelder. Studierende aus ganz Deutschland erarbeiten in einer intensiven Projektwoche gemeinsam mit den drei Partnerstädten Augsburg, Fürstenfeldbruck und München zukunftsweisende Ansätze für die Weiterentwicklung von Bahnhofsumfeldern. Die Ergebnisse werden im Rahmen einer Ausstellung und Kurzpräsentationen exklusiv vorgestellt.

Auf dem Kammergelände in der Waisenhausstraße 4 bieten wir ein breites Rahmenprogramm an: Infostände, Talkrunden und die Ausstellung der IBA. Darüber hinaus wird der Film „A Human Ride“ gezeigt und es gibt verschiedene kulinarische Angebote. Um 19:00 Uhr startet das gemeinsame Sommerfest mit Live-Band und Cocktails. Seien Sie dabei und melden Sie sich an zum „Sommer in der Kammer 2025 – Mobilität durch Bewegung“! Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Weitere Informationen und Anmeldung:
tinyurl.com/ydytyhr5

Foto: ByAK

Klimatour 2025 - mit dem E-Bike durch München

Wie verändern nachhaltige Mobilitätskonzepte unsere Stadt? Welche architektonischen Ansätze entstehen in diesem Kontext und welche Entscheidungs- und Planungsprozesse stecken dahinter? Wer Lust hat, diesen Fragen auf zwei Rädern nachzufahren, ist am Samstag, 13. September 2025, von 10:00 – 17:00 Uhr herzlich zu einer E-Bike-Exkursion durch München eingeladen.

Auf rund 20 Kilometern führt uns die Tour durch verschiedene Stadträume, Quartiere und Infrastrukturen, die beispielhaft zeigen, wie eng Stadtentwicklung, Architektur, Mobilität und Gesellschaft heute zusammenspielen. Begleitet wird die Tour von Expertinnen und Experten aus Planung, Architektur und Stadtverwaltung, die vor Ort spannende Einblicke in ihre Projekte geben. Ob beim kurzen Halt, einer geführten Besichtigung oder bei der gemeinsamen Mittagspause mit Impuls: Es wird diskutiert, gestaunt und auch kritisch hinterfragt.

Startpunkt ist das Haus der Architektur in München. Die E-Bike-Exkursion ist offen für alle, ganz gleich ob Planerin oder Planer oder urban Neugierige. Die Gruppengröße ist auf ca. 20 Teilnehmende begrenzt. Beim Abschluss im Taxisgarten lassen sich die Eindrücke der Klimatour 2025 durch München in angenehmer Runde Revue passieren.

Die E-Bikes werden zur Verfügung gestellt, ebenso ein Lunchpaket für die Mittagspause. Der Beitrag zur Teilnahme beträgt 45,00 €. Melden Sie sich an, stellen Sie Ihren Sattel ein und radeln Sie mit – es gilt, die Stadt einmal anders zu erfahren!

Weitere Informationen und Anmeldung:
tinyurl.com/2a74fphm

Klima-Jugendrunde mit Schwerpunkt „Mobilität durch Bewegung“

Passend zum „Sommer in der Kammer“ hat sich die Klima-Jugendrunde im Juli im Rahmen eines Workshops mit der Mobilitätsthematik befasst. Dabei nahm sie die Transformation von Verkehrsinfrastrukturen und das individuelle Mobilitätsverhalten in den Blick.

Bei der Klima-Jugendrunde handelt es sich um ein vielfältiges Format für Kinder und Jugendliche ab ca. 14 Jahren. Haben Sie selbst Kinder oder Kontakt zu Schulen und Bildungs- oder Freizeiteinrichtungen? Dann werben Sie gerne für die kostenfreien Klimabildungsprogramme der ByAK und dieses Jahr ganz besonders für das Projekt „Mobilität durch Bewegung“ der Klima-Jugendrunde.

Weitere Workshops können über die Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit (BEN) angefragt werden.

Alle Informationen:
ogy.de/lsrk

Für jüngere Kinder gibt es zudem die sogenannten Klimadetektive:
ogy.de/elxo

Foto: Kathrin Valvoda, ByAK

Es braucht Geduld – und Verbündete

Wie gelingt der professionelle Einstieg in Building Information Modeling (BIM) – und wie lässt sich das neu gewonnene Wissen wirksam im Büroalltag verankern? Ein Jahr nach dem Abschluss des „BIM-Vertiefungslehrgangs nach Standard deutscher Architekten- und Ingenieurekammern“ an der Akademie für Fort- und Weiterbildung der Bayerischen Architektenkammer spricht die Architektin Lisa Rauwolf (LR) über Neugier, Skepsis, erste Erfolge – und über die Kraft des Miteinanders beim digitalen Wandel.

Die Münchner Architektin studierte an der Bauhaus-Universität Weimar und konnte im Anschluss auch international Erfahrungen in Paris, Rom, Basel und Vancouver sammeln. Seit fünf Jahren ist sie bei 03Arch. tätig – einem Münchner Büro, das urbane Wohnräume schafft und sich zunehmend Bestandsprojekten widmet.

Foto: Hanna Altermann

DAB: Lisa, wie schön, dass wir uns ein Jahr nach deinem Lehrgangsabschluss wiedersehen. Erinnerst du dich noch, was deine Motivation war, an unserem BIM-Qualifizierungsprogramm teilzunehmen?

LR: Ich bin grundsätzlich neugierig und stelle mich gern neuen Herausforderungen. Im Berufsleben hatte ich bis dahin kaum Berührungspunkte zu BIM. Ich wollte den aktuellen Stand der Technik in der Branche kennenlernen, um möglichst effektiv damit zu arbeiten. Ich wollte wissen, wie es besser geht. Der BIM-Vertiefungslehrgang der Bayerischen Architektenkammer hat mich durch den fachübergreifenden Ansatz und den starken Praxisbezug überzeugt.

DAB: Wie war die Haltung gegenüber BIM in deinem Büro, bevor du den Lehrgang begonnen hast?

LR: Grundsätzlich positiv. Wir hatten zu dem Zeitpunkt zwei BIM-Leuchtturmprojekte. Die liefen gut. Die Projektteams haben sie mit viel Eigeninitiative gestemmt. Der Rest des Büros hatte wenig bis keine Vorerfahrung, der Wissensstand unter den Kolleginnen und Kollegen variierte enorm. Der Respekt vor dem Unbekannten war auf jeden Fall spürbar und es gab die verbreitete Annahme, sich mit BIM zu beschäftigen würde bedeuten, das Entwerfen aufzugeben. Unser Büro legt viel Wert auf Gestaltung. Viele hatten deshalb die Sorge, an der BIM-Schiene falsch abzubiegen. Anfangs war es noch schwierig Leute zu finden, die Lust hatten, sich mit BIM zu beschäftigen. Auch aufgrund der oftmals zur Bewerbung von BIM-Software genutzten Bilder von Industriebauten oder sonstigen gestaltungsarmen Kisten. Insgesamt war dennoch schnell klar, dass wir die Vorteile der BIM-Methode nutzen und gleichzeitig gute Architektur schaffen wollen.

DAB: Hast du während des Lehrgangs darüber nachgedacht, dass du als Multiplikatorin oder als eine Art „BIM-Botschafterin“ im Büro wirken könntest? Wie hat dein Team auf deinen Input reagiert?

LR: Ja, meine Rolle und die Größe der Aufgabe waren mir schon bewusst. Dass es hier nicht nur um fachliche Inhalte geht, sondern vielmehr darum, allseits bekannte Strukturen und Prozesse für die BIM-Methodik neu zu überdenken. Dafür muss man Menschen überzeugen und für sich gewinnen können.

Mein neu gewonnenes Wissen konnte ich unmittelbar in unser Team einbringen, denn schon während des Lehrgangs schrieb ich den BIM-Abwicklungsplan (BAP) für ein neues BIM-Projekt, das ich im weiteren Verlauf entsprechend vorbereitet habe. Mein erster Erfolg war die Vorstellung des BAP im Rahmen des BIM-KickOffs mit dem gesamten Projektteam. Die Aufbruchstimmung war spürbar. Ich konnte die Leute also motivieren.

Sehr förderlich war der wöchentliche Austausch innerhalb unserer internen BIM-Arbeitsgruppe, die aus mir und zwei Kollegen besteht: Nach meinem Abschluss des BIM-Qualifizierungsprogramms im Februar 2024 haben wir uns in einem bürointernen Workshop eine Strategie zur BIM-Implementierung überlegt und die Geschäftsführung eingebunden. Parallel haben wir unsere Projekte vorangetrieben und das neu gewonnene Wissen an die Projekt-Teams weitergegeben. Die Ergebnisse aus dem Workshop und die Erfolge aus den Projekten haben wir dann dem ganzen Büro vorgestellt und konnten damit Maßstäbe für alle kommenden Projekte setzen. Dazu gehörten zum Beispiel die Ermittlung von Mengen und Massen nach Kostenträgern, die Erstellung von Visualisierungen auf Grundlage des

BIM-Modells, die automatisierte Flächenberechnung und generierte Übersichten mit Hilfe von graphischen Überschreibungen. Zudem haben wir unsere bürointerne Vorlagendatei optimiert und unser Wissen ins Intranet eingepflegt, damit alle Kolleginnen und Kollegen davon profitieren können. Der größte Erfolg, den wir bisher gemeinsam in der BIM-Arbeitsgruppe erreichen konnten, ist der interne BIM-Basis-Prozess für alle Projekte – unabhängig von der Beauftragung.

DAB: Es scheint, als ob euch das Change-Management wirklich gut gelungen ist. Gab es aus dem Team heraus keinen Widerstand?

LR: Doch, den gab es. Das Projekt stand unter hohem zeitlichem Druck. Wir mussten immer wieder Kompromisse finden, insbesondere zwischen der Terminplanung und der Detaillierung des BIM-Modells. Hin und wieder brauchte es pragmatische Lösungen. Auch musste sich das Team erst daran gewöhnen, zu acht an einem Modell zu arbeiten und entsprechend zu kommunizieren. Hier haben die separaten internen „Modellbesprechungen" geholfen. Die ersten Abgaben waren hart, aber es hat sich gelohnt. Das Interesse für BIM und das Wissen dazu wurde immer präsenter und schärfer. Unsere BIM-Arbeitsgruppe konnte die Vorteile der BIM-Methode anhand des Projektfortschritts aufzeigen. Auch das Übungsprojekt aus dem Lehrgang hat dabei geholfen. So wurde die Skepsis unter den Kollegen geringer und wir konnten uns besser eine Meinung darüber bilden, was wir wollen und was wir nicht wollen. Ich denke, alle haben verstanden, dass die neue Arbeitsweise uns alle betrifft und wir uns jeweils ein Stück bewegen müssen. Ich meine sogar, dass BIM für uns zum neuen Standard wird. Auch weil ich kein geborener Computerfreak bin, konnte ich meinen Kollegen und Kolleginnen zeigen, dass es gut machbar ist, BIM zu erlernen und anzuwenden.

Mir ist jedoch bewusst geworden, dass wir durch unsere BIM-Arbeitsgruppe die Fortschritte unter den Kolleginnen besser vermitteln und das Wissen in die Projekte tragen können. Zu dritt sind wir durchsetzungsfähiger. Als Einzelkämpferin scheint mir das jedoch schwer möglich.

DAB: Hat sich deine Rolle im Team durch deine fachliche Entwicklung und die übertragene Verantwortung verändert?

LR: Ja, ich beschäftige mich aktuell viel mit Wissensvermittlung und der permanenten Weiterentwicklung der BIM-Strategie. Als Expertin bin ich Ansprechpartnerin für viele Fragen. Heute arbeite ich viel mehr intern als extern – dafür übergeordneter. Die Verantwortung hat sich im Vergleich zur Projektleitung verändert. Jetzt liegt sie darin, das Büro zukunftsfähig zu machen.

Dazu pflege ich auch das Netzwerk aus dem Lehrgang und treffe mich regelmäßig mit einigen Teilnehmenden und Dozenten zum Austausch. Vielleicht hat der ein oder andere schon etwas gemacht, wo einem selbst noch die Erfahrung fehlt. Man sieht sich auf Fachkonferenzen, bei Messen, im „BIM-Salon" der ByAK oder gelegentlich beim Stammtisch. Dieses Gemeinschaftsgefühl aus dem Lehrgang, indem man sich gegenseitig unterstützt und fachübergreifend sinnvoll und effektiv zusammenarbeitet, ist meine Vision für das Arbeiten im Planungsteam in der Praxis. Das Planungsteam sollte enger zusammenrücken, dann ergeben sich Synergien.

DAB: Was würdest du anderen Architektinnen und Architekten raten, die erwägen, ebenfalls am BIM-Lehrgang teilzunehmen?

LR: Unbedingt machen – und das Gelernte am besten direkt in einem laufenden Projekt anwenden. Theorie und Praxis müssen Hand in Hand gehen, damit man wirklich versteht, wie sich Arbeitsprozesse verändern und wie man konkret davon profitieren kann.

DAB: Was braucht es deiner Erfahrung nach – neben dem Fachwissen –, um im eigenen Büro einen digitalen Wandel anzustoßen?

LR: Präsenz, Geduld, Eigeninitiative. Und vor allem: Verbündete. Der digitale Wandel ist kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf – mit Zwischenzielen, Rückschlägen, Etappensiegen. Man braucht Rückendeckung von der Geschäftsführung, motivierte Kolleginnen, die gerne modellieren, Gleichgesinnte mit Ausdauer. Die positiven Effekte werden erst nach und nach sichtbar, oft erst auf der Baustelle. Umso wichtiger ist es, Erfahrungen und Erfolge sichtbar zu machen – auch die kleinen. Man muss zu Beginn nicht alles wissen, aber man muss anfangen. ◻

Für DABregional Bayern fragte Marcus Ebert

Zum Hintergrund

Der BIM-Vertiefungslehrgang nach Standard deutscher Architekten- und Ingenieurekammern (BIM SDAIK) wird regelmäßig von der Bayerischen Architektenkammer angeboten. Er vermittelt fundierte, praxisnahe Kompetenzen für die BIM-Methodik im Planungsalltag. Die Module umfassen u. a. modellbasierte Planung, rechtliche Rahmenbedingungen, Change Management und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Weitere Informationen und aktuelle Termine finden Sie unter:

ogy.de/vmla

Masterclass Denkmal: Digitale Bauerfassung

© Fraunhofer-Zentrum für energetische Altbausanierung und Denkmalpflege Benediktbeuern + KI

Verlässliche Bestandsunterlagen sind Voraussetzung für jede Baumaßnahme in Altbau oder Denkmal. Das vom Fraunhofer-Zentrum Benediktbeuern in Kooperation mit der Bayerischen Architektenkammer durchgeführte Fachseminar umfasst 32 Unterrichtseinheiten und richtet sich an Fachleute, die sich im Bereich der digitalen Bauerfassung im Denkmal qualifizieren möchten. In der historischen Klosteranlage Benediktbeuern erproben die Teilnehmenden die Techniken an realen Objekten und erhalten wertvolles Feedback von erfahrenen Dozenten. Der erste Seminartag findet digital statt, zudem gibt es eine online zugängliche Lernplattform. Mitglieder der Bayerischen Architektenkammer nehmen an der Masterclass Denkmal zum Sonderpreis teil. Bei Interesse wenden Sie sich bitte direkt an **fachseminare@irb.fraunhofer.de**.

Masterclass Denkmal:
Digitale Bauerfassung

29.08, 19.09, 17.10 und 14.11.2025

Fraunhofer-Zentrum
Don-Bosco-Straße 9

83671 Benediktbeuern

Weitere Informationen unter: **ogy.de/vt1p**

Miteinander reden!

Kommunaltage in den Regionen

Text: Sandra Bartholomäus

„Miteinander reden!“ – so lautete das Motto der Kommunaltage in Ober- und Unterfranken, einer gemeinsamen Veranstaltung der Treffpunkte Architektur der Bayerischen Architektenkammer und der Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) Bayerns.

Im oberfränkischen Örtchen Stockheim trafen sich am 15. Mai rund 50 kommunale Entscheidungsträger und Architektinnen aus der Region in der Rentei. Der Veranstaltungsort hätte nicht besser gewählt werden können, denn die Rentei, ein Herrenhaus auf dem Gelände der ehemaligen Steinkohlezeche „St. Katharina“, wurde von der Gemeinde Stockheim bis vor einem Jahr u.a. von der Förderoffensive Nordostbayern des ALE Oberfranken unterstützt. Und genau darum, kleinen Gemeinden zu zeigen, welche Fördermöglichkeiten sie nutzen können, geht es bei den Kommunaltagen.

Nach Grußworten des Bürgermeisters Daniel Weißerth und des 1. Vorsitzenden des Treffpunkts Architektur Ober- u. Mittelfranken Werner Brandl ergriff Nicole Backer vom ALE Oberfranken das Wort. Sie stellte die aktuellen Förderprogramme des Amtes für Ländliche Entwicklung vor und zeigte Best Practice-Beispiele aus ihrer Region – darunter drei für die Architektouren 2025 ausgewählte Projekte. Als Neuheit im Format der Kommunaltage wurde die Beratungsstelle Barrierefreiheit (BB) der Bayerischen Architektenkammer vorgestellt. Markus Donhauser zeigte anhand realer Anfragen, wie eine Beratung zum Thema Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden aussehen kann.

Fotos: Sandra Bartholomäus

Kommunaltag in Oberfranken

Kommunaltag in Unterfranken

Am 4. Juni trafen sich dann mehr als 50 Interessierte zum Thema „kommunale Vernetzungstreffen“ im unterfränkischen Großbardorf. Bürgermeister Josef Demar begrüßte die Gäste mit den Worten, Großbardorf sei „die erste und einzige Gemeinde, in der es einen Bürgerentscheid gegen Dorferneuerung gab“. Der Entscheid blieb letztlich erfolglos. Referentin Marjam Räth vom ALE Unterfranken nahm ihn dennoch zum Anlass, den Anwesenden zu zeigen, dass es viele Ansätze für eine gelungene Innenentwicklung gibt – zum Beispiel: Bestandsentwicklung, klimaresiliente Landschaftsgestaltung, Stärkung der Dorfgemeinschaften und die Förderung von Kleinstunternehmen bei der Grundversorgung. Landschaftsarchitekt Thomas Wirth, der für die Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit der Bayerischen Architektenkammer (BEN) sprach, legte den Fokus ebenfalls auf einfache Maßnahmen zur Klimaanpassung im ländlichen Raum. Er appellierte an die Teilnehmenden, alte Bäume stehen zu lassen und Straßen und Plätze zu begrünen. Dadurch werde ein besseres Klima erreicht und außerdem die Lebensqualität erhöht.

Bei beiden Kommunaltagen stellte Fabian Blomeyer, Geschäftsführer für Recht und Verwaltung der Bayerischen Architektenkammer, die aktuellen Richtlinien und Gesetze zu Vergabe und Wettbewerben vor. Die Kammer steht kleinen Kommunen mit ihrem vielfältigen Beratungsangebot zur Verfügung. Beim gemeinsamen Get-together wurden Erfahrungen mit Wettwerben diskutiert und ausgetauscht. Die Kommunaltage sind also eine gute Gelegenheit miteinander zu reden und das werden wir auch beim nächsten Kommunaltag im oberbayerischen Prutting am 16. Oktober tun. Wir freuen uns auf Sie!

„Moniseur Luftarchitektur – Hans-Walter Müller“

Erste Retrospektive des visionären Luftarchitekten in Deutschland

Text: Sandra Bartholomäus

Das Luftmuseum Amberg unter der Leitung von Wilhelm Koch eröffnete am 25. Mai die Ausstellung „Monsieur Luftarchitektur – Hans-Walter Müller, Architekt, Ingenieur und Künstler; 1967 bis heute“. Roland Wochnick, Architekt und Beiratsmitglied des Treffpunkts Architektur Niederbayern und Oberpfalz (TANO) nutzte den Anlass, die Architektur-Herbstreihe des ARCHITEKTURforums AMBERG vorzuverlegen und lud Hans-Walter Müller zu einem Werkvortrag ein.

Jener Hans-Walter Müller faszinierte mit seinen fast neunzig Jahren das Publikum im ausverkauften Saal des Luftmuseum mit seiner Lebensenergie und gigantischen Luftinstallationen, die er liebevoll „Volumen“ nennt. Seit Ende der 60er-Jahre widmet er sich ganz dem „Bauen“ mit Luft. Seine „Volumen“ sind einwandige, pneumatische Tragluftkonstruktionen. Sie erhalten ihre Stabilität durch einen minimalen Überdruck im Inneren des Volumens, erzeugt durch einen Ventilator. So ist die Konstruktion gegen äußere Einflüsse geschützt.

In Müllers Vortrag ging es auch um sein „Wohnhaus“ mit Atelier und Werkstatt in La Ferté-Alais in der Nähe von Paris, in dem er seit über 50 Jahren lebt – einem Luftvolumen. Dort entstehen seine Werke, die er alle selbst entwirft, konstruiert und aufbaut. Mit einer Hochfrequenzschweißmaschine, die er Ende der 60er-Jahre erworben hat, verbindet er die hauchdünnen Materialien zu Räumen und Ensembles, die erst beim Aufbau in ihrer vollen Größe zu bestaunen sind. Dem Publikum zeigte er das Beispiel von Montigny-lès-Cormeilles, eines Kirchenraums für 200 Personen, der auf Kopfdruck aufgeblasen und nach dem Gottesdienst in einem Bündel von nicht mal 40 kg abtransportiert werden konnte.

Müller zeigte eine Vielzahl weiterer Projekte. So baute er ein Luft-Atelier für Jean Dubuffet, mehrere aufblasbare Theaterobjekte, gigantische Bühnenüberdachungen und aufblasbare Zelte für Menschen ohne festen Wohnsitz. Aus seiner Hand stammt auch das Luftkissen für die venezianische Gondel im James Bond-Film „Moonraker“. Am Ende seines Vortrags verriet Müller den Anwesenden, dass sein nächstes Projekt bereits in Arbeit ist und ab September in Genf zu sehen sein wird.

Die Ausstellung im Luftmuseum ist noch bis zum 14. September zu besichtigen und zeigt großformatige Fotografien von Projekten, Interviews und einige „Volumen“. Sie verschafft den Besuchern einen guten Einblick in das Leben des Pioniers des Bauens mit Luft. Ein Ausflug nach Amberg lohnt sich!

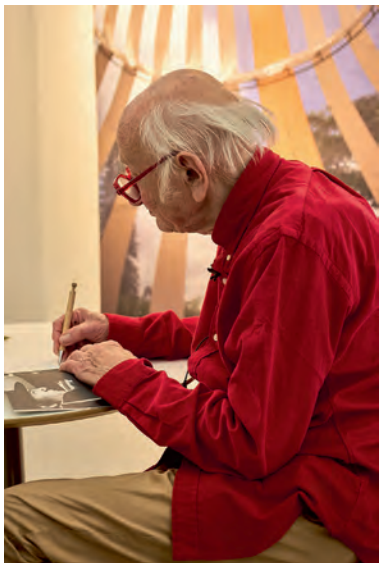


Foto: Michael Bartholomäus

„Moniseur Luftarchitektur – Hans-Walter Müller“

Öffnungszeiten: Mi, Do: 14:00 - 17:00 Uhr
Fr, Sa, So, Feiertage: 11:00 - 17:00 Uhr

Luftmuseum Amberg
Eichenforstgäßchen 12
92224 Amberg

www.luftmuseum.de

In Nürnberg auf Godot warten

Autorenlesung mit Diskussion Auf AEG

Text: Manuel Kögelmaier

Am Abend des 28. Mai kamen in der Nürnberger Dépendance der Bayerischen Architektenkammer Auf AEG gut 20 Menschen zusammen, um einer Lesung des Buches „Bavarität. Krisenbewältigung im baukulturellen Raum“ des Urbanisten und Architekten Mark Kammerbauer beizuwohnen. In seiner Begrüßung betonte der 1. Vorsitzende des Beirats Treffpunkt Architektur Ober- und Mittelfranken, Werner Brandl, die Premiere des Formats der Autorenlesung. Der Autor aber, Mark Kammerbauer, stand zu diesem Zeitpunkt noch im Stau. Das erinnerte Brandl an das stets aktuelle Theaterstück „Warten auf Godot“ des irischen Schriftstellers Samuel Beckett. Das Publikum – wie auch das spätere Podium, besetzt mit der Architektin Michaela Messmer und dem Architekten Alexander Hofmeier – machte aus der Not eine Tugend und ließ sich auf eine spontane Improvisation ein.

Die Dramaturgie des Abends begann damit, dass Michaela Messmer Mark Kammerbauer in dessen Abwesenheit vorstellte und anfing, aus dem Buch „Bavarität“ zu lesen. Als Kammerbauer nach einer Weile hinzukam und ankündigte, nun eine „doppelte Show hinlegen“ zu wollen, änderte sich der Modus der Veranstaltung. Kammerbauers

Erläuterungen des Vorgelesenen lockerten das Format auf, der gelesene Text wurde zugänglich. Und setzte sich zunächst mit einem Lokalthema – der Nachkriegsgestaltung des Nürnberger Pellerhauses – auseinander.

Der weitere Ablauf des Abends wurde nach dem ersten Kapitel so experimentell wie entspannt ausgehandelt. Michaela Messmer und Alexander Hofmeier traten auf das Podium und banden das Publikum in die Diskussion ein. Zwar sprach sich niemand im Raum für historisierende Rekonstruktionen aus, jedoch wurde durchaus diskutiert, welcher Zustand überhaupt wiederhergestellt werden könne, wenn die Überlagerung verschiedener Schichten den Normalfall der Baugeschichte darstellt.

Foto: Tanja Eim

Michaela Messmer, Mark Kammerbauer und Alexander Hofmeier

Es folgte ein Abschnitt zur namensgebenden „Bavarität“. Hier wurde die werkstattartige Form der Lesung zum Glücksfall. Mark Kammerbauer versteht unter Bavarität das spezifische sowie einzigartige Zusammenwirken von Ruralität und Urbanität in Bayern. Gerade in Franken wurde dieses Konzept durchaus kontrovers aufgenommen, weitere Wortneuschöpfungen wie „Franconität“ fielen. Aus dem Publikum kam der Einwand, ein solches Verhältnis wäre womöglich in anderen Bundesländern ähnlich. Typisch für Bayern sei hingegen die religiöse Geschichte und die damit einhergehende unterschiedliche Nutzung öffentlicher Räume in katholischen und evangelisch geprägten Regionen.

Gesprochen wurde außerdem über das Vergabewesen und Interviews, die Kammerbauer geführt hatte – unter anderem mit Alexander Hofmeier. Die Dramaturgie der gesamten Lesung war somit ein buntes Potpourri – wie das Buch „Bavarität“ selbst auch, das als Sammelband unterschiedlichste Textsorten und Themen verbindet. Der Inhalt des Buchs kam an besagtem Abend ein wenig kurz, könnte aber auch deshalb inzwischen zur Lektüre auf dem ein oder anderen Nachttisch liegen. Die Premierenveranstaltung dürfte jedenfalls nicht die letzte Lesung Auf AEG gewesen sein.

Stallbauten in fränkischer Kulturlandschaft

Vom Semesterprojekt zur Wanderausstellung

Text: Marion Resch-Heckel

Wer erinnert sich noch daran, dass landwirtschaftliches Bauen Teil der Architektenausbildung war? Heute hingegen werden Architektinnen und Architekten daran nur noch selten beteiligt. Die Industrie hat das Aufgabenfeld der Stallbauten als reine Zweckbauten weitgehend übernommen. Dabei prägen diese Bauten unsere Kulturlandschaft. Wachsende Anforderungen an Tierwohl, Effizienz und Umweltschutz erfordern neue Konzepte. Diese in Verbindung mit einer verträglichen Einbindung in die Landschaft zu planen, ist durchaus eine wichtige Aufgabe für Architekturschaffende.

Das zu zeigen, war Anlass für eine besondere Aufgabenstellung an der Hochschule Coburg. Architektur-Studierende im zweiten Semester sollten im Rahmen des Projekts „Entwerfen und Konstruieren mit Holz“ für ein konkretes Grundstück einen „schönen Stall“ entwerfen.

Die resultierenden Entwürfe für Stallbauten in der Kulturlandschaft sind so sehenswert, dass zusammen mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bayreuth-Münchberg eine Ausstellung mit Buchprojekt konzipiert wurde. Die Eröffnung und Präsentation im „Grünen Zentrum“ in Münchberg Anfang April war dann auch ein großer Erfolg. Weit über 50 Gäste aus Architektur und Landwirtschaft, Verbänden und Politik diskutierten nach interessanten Impulsvorträgen über Herausforderungen und Zukunftsaussichten von landwirtschaftlicher Architektur.

Die Schau ist als Wanderausstellung konzipiert und gegenwärtig noch bis 1. August im Amt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten in Coburg, Goethestraße 6, zu sehen.

Wenn Sie Interesse haben, die Ausstellung selbst zu zeigen, kontaktieren Sie Frau Konrad von der Hochschule Coburg unter: **laura-maria.konrad@hs-coburg.de**.

Foto: Cindy Dötschel-Langbein

Rainer Hirth (Hg.)
Ställe – Teile der fränkischen Kulturlandschaft
2025, 224 S.
ISBN: 978-3-948964-12-2

Praktische Fragen zum neuen kommunalen Satzungsrecht in Bayern

NN Neues aus der Normung

Text: Anke Bombach und Julian Zinn

Zum 1. Oktober 2025 gelten mit dem 1. Modernisierungsgesetz neue Vorgaben für die Herstellung von Kfz- sowie Fahrrad-Stellplätzen, für Kinderspielplätze sowie für die Begrünung von Freiflächen.

Die sich hieraus neu ergebenden Anforderungen sollten bei Planung und Baurechtsschaffung bereits jetzt berücksichtigt werden, um Neueinreichungen oder Änderungen von Anträgen zu vermeiden.

I. Stellplätze

Ab dem 1. Oktober sind folgende Prüfungsschritte erforderlich:

1. Gibt es eine kommunale Stellplatzsatzung?

Bislang war die Pflicht zur Herstellung von Stellplätzen bei der Errichtung oder Nutzungsänderung baulicher Anlagen bayernweit einheitlich in Art. 47 BayBO geregelt. Die einzelnen Kommunen konnten über kommunale Satzungen lediglich die Anzahl der notwendigen Stellplätze abweichend zu den Vorgaben der Garagen- und Stellplatzverordnung (GaStellV) erhöhen oder vermindern – der praktische Regelfall war eine Erhöhung der erforderlichen Stellplätze. Die Stellplatzpflicht an sich war aber bereits durch Art. 47 Abs. 1 BayBO vorgegeben. Diese Konzeption wird nun grundlegend geändert. Eine Pflicht zur Herstellung von Stellplätzen besteht zukünftig nur noch dann, wenn dies durch eine kommunale Stellplatzsatzung bestimmt wird. Das bedeutet, dass in Gemeinden ohne eine entsprechende Satzung ab dem 1. Oktober bei der Errichtung oder Nutzungsänderung baulicher Anlagen keine Stellplätze mehr verpflichtend herzustellen sind.

2. Was gilt bei bestehenden Stellplatzsatzungen?

Auch das Bestehen einer kommunalen Stellplatzsatzung führt aber nicht ohne Weiteres dazu, dass eine Pflicht zur Herstellung von Stellplätzen besteht. Kommunale Stellplatzsatzungen, die in der Fassung der BayBO bis zum 30. September 2025 erlassen worden sind bzw. noch erlassen werden, gelten nur dann über den 1. Oktober 2025 hinaus, wenn sie die in der Anlage zur GaStellV festgelegten Stellplatz-Höchstzahlen (z. B. maximal 2 Stellplätze pro Wohnung) nicht überschreiten. Lediglich ein Abweichen der Stellplatzzahlen nach unten ist noch möglich, vgl. Art. 47 Abs. 2 BayBO n. F. Ob eine nennenswerte Anzahl an Kommunen von der Möglichkeit einer Abweichung nach unten Gebrauch machen wird, bleibt abzuwarten.

Zusammenfassend bedeutet das, dass Stellplätze nur dann geschaffen werden müssen, wenn es eine Stellplatzsatzung gibt, die keine höheren Stellplatzvorgaben trifft, als dies in der Anlage zur GaStellV festgesetzt wurde. Schon eine einzelne Abweichung führt dazu, dass die Satzung ab dem 1. Oktober 2025 keine Geltung mehr entfaltet. Wenn die Vorgaben der Anlage zur GaStellV hingegen eingehalten sind, ist es ohne Belang, ob es sich um eine „Altsatzung" handelt oder eine neu in Kraft getretene Satzung.

Soweit „Altsatzungen" noch Regelungen zur Größe, Beschaffenheit, Ausstattung und Zuwegung von Stellplätzen enthalten, die sich aktuell noch in einer Vielzahl von Satzungen finden lassen, sind diese in den ab 1. Oktober 2025 in Kraft tretenden Satzungen nicht mehr möglich. Diese Regelungen gelten hingegen fort, wenn sie Bestandteil einer wirksamen „Altsatzung" sind. Auch wenn zukünftig weitergehende Anforderungen an zu schaffende Stellplätze über kommunales Satzungsrecht nicht mehr vorgegeben werden können, muss ein Stellplatz bereits sachlogisch so geplant und ausgestaltet sein, dass er Platz für ein handelsübliches Kfz bietet. Tut er dies nicht, handelt es sich bereits begrifflich nicht um einen Kfz-Stellplatz (vgl. Fragen und Antworten zur Änderung im gemeindlichen Satzungsrecht durch die Änderung der BayBO – Erstes Modernisierungsgesetz Bayern (LT-Drs: 19/3023), Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, Stand 20. Februar 2025).

Neu ist überdies, dass Stellplätze zukünftig nicht mehr gefordert werden können, wenn diese durch eine Nutzungsänderung, den Ausbau eines Dachgeschosses oder die Aufstockung eines Gebäudes – jeweils zu Wohnzwecken – erforderlich werden. Die BayBO sieht insoweit ab dem 1. Oktober 2025 vor, dass in diesen Fällen keine Stellplätze mehr erforderlich sind, vgl. Art. 81 Abs. 1 Nr. 4 lit. b) BayBO. Auf diese Weise soll der Wohnungsbau erleichtert und die Nachverdichtung sowie die Umwandlung zugunsten von Wohnraum unterstützt werden.

3. Konkurrierende Vorgaben aus einem Bebauungsplan

Wenn das Vorhabengrundstück im Geltungsbereich eines Bebauungsplans liegt, der über seine Festsetzung einen konkreten Stellplatzbedarf vorgibt, gelten diese Festsetzungen weiterhin. Insoweit ist es auch unschädlich, wenn im Bebauungsplan höhere Stellplatzzahlen vorgegeben sind, als diese in der Anlage zur GaStellV aktuell festgesetzt wurden, denn nach Art. 83 Abs. 5 BayBO treten nur hierzu im Widerspruch stehende kommunale Satzungen zum 1. Oktober 2025 außer Kraft. Für Bebauungspläne gilt dies explizit nicht.

Sofern der Bebauungsplan auf die Stellplatzsatzung verweist, ist zu unterscheiden zwischen der statischen (z. B. „Es sind Stellplätze gemäß der kommunalen Satzung in der Fassung vom … zu errichten") und der dynamischen („Es sind Stellplätze gemäß der jeweils geltenden Fassung der kommunalen Stellplatzsatzung zu errichten") Verweisung. Bei der statischen Verweisung verbleibt es bei der Verpflichtung zum Nachweis einer ggf. auch höheren Anzahl an Stellplätzen, als dies in der Anlage zur GaStellV festgesetzt wird. Ein dynamischer Verweis auf eine kommunale Satzung, die den neuen Richtwerten der Anlage zur GaStellV entspricht,

führt dazu, dass diese Stellplatzzahlen gelten. Ein dynamischer Verweis auf eine zum 1. Oktober 2025 außer Kraft tretende Stellplatzsatzung hat hingegen den Entfall der Stellplatzpflicht zur Folge. In diesem Fall wären keine Stellplätze zu schaffen, weil der dynamische Verweis auf eine zwischenzeitlich außer Kraft getretene Satzung Bezug nehmen würde und eine Umdeutung zu einem statischen Verweis auf die zuletzt geltende Fassung entgegen dem klaren Wortlaut nicht in Betracht käme.

In Bebauungsplänen, die nach dem 30. September 2025 erstmals in Kraft gesetzt werden, dürfen die sich aus der Anlage zur GaStellV ergebenden Stellplatzzahlen zwar unterschritten, aber nicht überschritten werden. Entsprechende Festsetzungen zur Verpflichtung zur Schaffung von Stellplätzen können dabei auch im Bebauungsplan festgesetzt werden, wenn die Gemeinde über keine eigene Stelllatzsatzung (mehr) verfügt.

II. Kinderspielplatz

Auch bei der Frage, ob überhaupt und ab welcher Wohnungsanzahl ein Kinderspielplatz errichtet werden muss, bietet sich eine Prüfung nach den vorstehenden Prüfungsschritten an.

1. Gibt es eine kommunale Kinderspielplatzsatzung?

Die Pflicht zur Erstellung eines Kinderspielplatzes ist derzeit noch in Art. 7 Abs. 3 BayBO gesetzlich verankert. Bei der Errichtung von Gebäuden mit mehr als drei Wohnungen ist demnach ein ausreichend großer Kinderspielplatz anzulegen. Auch hier gilt, dass die Pflicht zur Herstellung eines Kinderspielplatzes ab dem 1. Oktober2025 nur noch dann besteht, wenn dies in einer kommunalen Satzung entsprechend bestimmt wird. Eine allgemeine bayernweite Pflicht besteht ab dem 1. Oktober 2025 nicht mehr. In einer Kommune ohne entsprechende Satzung ist daher ab dem 1. Oktober 2025 kein Kinderspielplatz mehr herzustellen.

Bereits bestehende Spielplatzsatzungen müssen aufgrund des Systemwechsels neu erlassen oder an die neue Rechtslage angepasst werden. Sollte eine Gemeinde eine bestehende Satzung nicht an die geänderte rechtliche Grundlage anpassen, hätte dies wegen des Verstoßes gegen höherrangiges Recht die Nichtigkeit der Satzung zur Folge (so z. B., wenn eine Pflicht zur Herstellung eines Spielplatzes bereits ab zwei Wohnungen festgesetzt werden würde).

2. Was gilt bei bestehenden Spielplatzsatzungen?

Entscheidende Neuerung ist, dass die Festsetzung der Pflicht zur Herstellung eines Kinderspielplatzes in der kommunalen Satzung nun erst bei Gebäuden mit mehr als fünf (statt bisher drei) Wohnungen möglich ist, vgl. Art. 81 Abs. 1 Nr. 3 BayBO. Regelungen zur Beschaffenheit des Spielplatzes können zukünftig nicht mehr getroffen werden. Allein Regelungen zur Ausstattung und Größe des Spielplatzes sind noch möglich. Für Gebäude, die dem Wohnen von Senioren und Studierenden bestimmt sind, ist ein Recht auf eine Ablöse (Höchstbetrag von 5000 €) vorzusehen.

3. Konkurrierende Vorgaben aus einem Bebauungsplan

Wenn – was eher ungewöhnlich sein dürfte – die Pflicht zur Herstellung eines Kinderspielplatzes in einem Bebauungsplan geregelt ist, ist auch insoweit zu unterscheiden, ob die Pflicht durch einen statischen oder dynamischen Verweis auf die jeweilige kommunale Satzung geregelt ist.

III. Freiflächengestaltung und Begrünung

Bestehende Freiflächen- und Begrünungssatzungen wiesen in der Vergangenheit vielfach eine Regelungsdichte auf, bei der eine Recht- und Zweckmäßigkeit in Frage gestellt werden konnte. Diese Regelungsdichte kollidierte oftmals mit den Planungsabsichten von Entwurfsverfasser und Bauherr und machte Bauvorhaben noch komplexer. Der Gesetzgeber hat sich nun dazu entschieden, die Satzungsbefugnis der Gemeinden insoweit einzuschränken. Obwohl hierzu in der Gesetzesbegründung keine Ausführungen gemacht wurden, ist davon auszugehen, dass mit dieser Einschränkung Baugenehmigungsverfahren vereinfacht werden sollten.

Bestehende Freiflächengestaltungs- bzw. Grünordnungssatzungen, die bisher auf der Grundlage von Art. 81 Abs. 1 Nr. 5 BayBO erlassen wurden, treten mit Ablauf des 30. September 2025 außer Kraft, und zwar unabhängig davon, ob es sich bei den Satzungen um eigenständige Satzungen handelt oder um Bestandteile eines Bebauungsplanes (vgl. Fragen und Antworten zur Änderung im gemeindlichen Satzungsrecht durch die Änderung der BayBO – Erstes Modernisierungsgesetz Bayern (LT-Drs: 19/3023), Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr, Stand 20. Februar 2025).

Nachdem im Rahmen des 1. Modernisierungsgesetzes der bisherige Art. 81 Abs. 1 Nr. 5 BayBO geändert wurde, scheidet ein Neuerlass von Satzungen mit detaillierten Vorgaben zur Begrünung und Bepflanzung nach dem 30. September 2025 aus. Nach Art. 81 Abs. 1 Nr. 5 BayBO (n. F. ab 01.10.2025) können Gemeinden zukünftig lediglich Satzungen erlassen über das Verbot von Bodenversiegelung sowie nicht begrünten Steingärten sowie vergleichbare Boden- bzw. Flächennutzungen, um damit z. B. die Schaffung von Schottergärten zu verhindern. Unabhängig davon bestimmt der neu eingefügte Art. 7 Abs. 1 Satz 2 BayBO neben der ohnehin weiter geltenden Verpflichtung zur Begrünung und wasseraufnahmefähigen Gestaltung der Freiflächen (Art. 7 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 BayBO), dass eine Bodenversiegelung des Baugrundstücks möglichst zu vermeiden ist. Dies gilt auch ohne kommunale Begrünungssatzung.

Satzungen zur Gestaltung von Einfriedungen bleiben in Kraft. Diese können auch zukünftig über die Ermächtigungsgrundlage des Art. 81 Abs. 1 Nr. 1 BayBO (Satzungen zur Erhaltung oder Gestaltung des Ortsbildes) erlassen werden.

IV. Was ist im laufenden Baugenehmigungsverfahren zu beachten?

Die BayBO sieht für die vorstehenden Neufassungen keine Übergangsregelungen vor, weshalb bei Bauanträgen, die bis zum 30. September 2025 eingereicht werden, über die aber erst nach dem 1. Oktober 2025 entschieden wird, unmittelbar die neue Rechts-

lage zur Anwendung kommen wird. Seitens des Entwurfsverfassers ist diese eintretende Rechtsänderung bereits bei der Einreichung zu berücksichtigen, da der maßgebliche Zeitpunkt für die Beurteilung der Genehmigungsfähigkeit des Antrags nicht derjenige der Einreichung, sondern derjenige der Behördenentscheidung ist.

Seitens einiger Baugenehmigungsbehörden werden – auch wenn die Änderungen noch nicht in Kraft getreten sind – im Wege eines „Vorab-Vollzugs“ bereits Genehmigungen auf Basis der zum 1. Oktober 2025 in Kraft tretenden Rechtslage erteilt. Ob diese Vollzugspraxis zur Anwendung kommt, sollte vor Einreichung eines Bauantrages mit der zuständigen Behörde abgeklärt werden, um von ggf. bestehenden Vorteilen schon vorab zu profitieren.

Doch auch wenn dies seitens der Baugenehmigungsbehörde anders gehandhabt werden sollte, ist – soweit sich die zum 1. Oktober 2025 eintretenden Änderungen der BayBO für den Bauherrn als vorteilhaft darstellen – anzudenken, ob ein bereits genehmigtes Vorhaben nachträglich durch eine Tektur angepasst werden kann (z. B. mit dem Ziel der Reduzierung der Stellplätze oder Streichung des Kinderspielplatzes).

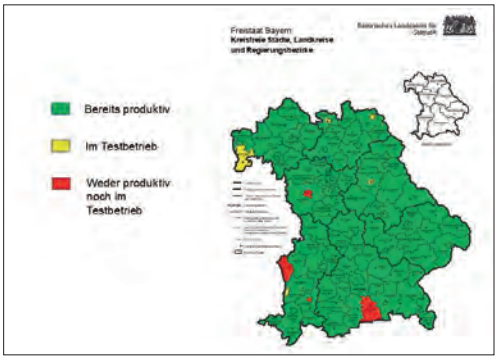
Wenn neben den vorgenannten Regelungen zum „automatischen“ Außerkrafttreten noch weitere rechtliche Angriffspunkte gegen eine entsprechende kommunale Satzung bestehen, können diese nur im Rahmen einer Verpflichtungsklage auf Erteilung einer Baugenehmigung vor den Verwaltungsgerichten geltend gemacht werden. Dies liegt darin begründet, dass – mangels Normverwerfungskompetenz – im Regelfall die Rechtmäßigkeitsprüfung einer Satzung durch die Landratsämter als Baugenehmigungsbehörden nicht stattfindet und daher eine Verpflichtung zur Anwendung besteht. Der Bauherr müsste sich im Gerichtsverfahren auf die Unwirksamkeit der kommunalen Satzung berufen, das Gericht würde dann inzident deren Rechtmäßigkeit prüfen.

Der Digitale Bauantrag in Bayern

Text: Marcus Ebert

Zuletzt berichteten wir in DABregional Bayern 06·2024 über die Prozesse rund um den digitalen Bauantrag in Bayern. Heute informieren wir Sie über aktuelle Entwicklungen sowie Neuregelungen bei Zuständigkeiten und Verfahren seit Januar 2025. Nach aktuellem Stand führen von 136 bayerischen Behörden 109 bereits produktiv den digitalen Bauantrag, 12 weitere befinden sich im Testbetrieb. Bislang wurden ca. 55.000 Einreichungen digital vorgenommen, davon 30.000 im Hauptassistenten. Monatlich gibt es ca. 4.000 neue Einreichungen, 2.000 über den Hauptassistenten. Teilweise beträgt die Nutzungsquote des digitalen Bauantrages gegenüber der Papierform bis zu 60%, diese Zahl ist jedoch nicht für ganz Bayern repräsentativ.

Seit Inkrafttreten der Novelle der Bayerischen Bauordnung am 1. Januar 2025 gilt eine landesweit einheitliche Regelung für die Einreichung von Bauanträgen und Anträgen auf Vorbescheid. Diese sind nun grundsätzlich direkt bei der unteren Bauaufsichtsbehörde einzureichen – unabhängig davon, ob der Digitale Bauantrag dort bereits verfügbar ist und unabhängig von der Einreichungsform (digital oder in Papierform). Somit entfällt das bisherige Verfahren, bei dem Anträge zunächst bei der Gemeinde eingereicht und erst nach deren Einvernehmensentscheidung an das Landratsamt weitergeleitet wurden – sofern die Gemeinde nicht selbst Bauaufsichtsbehörde ist. Stattdessen übernehmen die Landratsämter als zuständige untere Bauaufsichtsbehörden nun die Information und Beteiligung der betroffenen Gemeinden. Diese Regelung gilt seit Jahresbeginn auch für Abgrabungsanträge und entsprechende Anträge auf Vorbescheid gemäß Bayerischem Abgrabungsgesetz.



Flächendeckende Einführung des Digitalen Bauantrags in Bayern

Abb.: Bayerisches Landesamt für Statistik, Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr

Trotz der Umstellung bestehen für bestimmte Verfahren weiterhin Besonderheiten in der Zuständigkeit bei digitaler Antragstellung. Die Entgegennahme folgender Dokumente verbleibt grundsätzlich bei den Gemeinden, auch dann, wenn sie keine eigenen Bauaufsichts- bzw. Abgrabungsbehörden sind:

- Unterlagen im Genehmigungsfreistellungsverfahren,
- Unterlagen zu genehmigungsfreien Abgrabungen,
- Anträge auf isolierte Ausnahmen oder Befreiungen von Festsetzungen eines Bebauungsplans,
- Anträge auf isolierte Abweichungen von örtlichen Bauvorschriften,
- Anzeigen gem. Art. 57 Abs. 7 BayBO, also bei verfahrensfreien Dachgeschossausbauten bzw. Nutzungsänderungen.

Hintergrund ist, dass die Entscheidung über diese Vorgänge in der Verantwortung der jeweiligen Gemeinde liegt. Da die digitale Schnittstelle des Systems jedoch ausschließlich die Übermittlung an untere Bauaufsichtsbehörden bzw. Abgrabungsbehörden erlaubt, werden entsprechende digital eingereichte Anträge zunächst an das zuständige Landratsamt übermittelt. Dieses leitet die Unterlagen anschließend unmittelbar an die betroffene Gemeinde weiter.

Ein vergleichbares Verfahren gilt auch für digital übermittelte Beseitigungsanzeigen. Während bei der Einreichung in Papierform sowohl das Landratsamt als auch die Gemeinde direkt zu informieren sind, gelangt eine digital übermittelte Anzeige zunächst an das Landratsamt, das sie ebenfalls an die jeweilige Gemeinde weiterleitet.

Mehr Flexibilität beim Renteneintritt: Einführung des Aufschubs zum 1. Januar 2026

Text: Bayerische Architektenversorgung

Die Bayerische Architektenversorgung erweitert zum 1. Januar 2026 die Handlungsspielräume beim Renteneintritt: Künftig besteht die Möglichkeit, den Bezug des Altersruhegelds über die Regelaltersgrenze hinaus aufzuschieben.

Neue Option mit großer Wirkung

Bislang endete mit dem Erreichen der Regelaltersgrenze automatisch die aktive Mitgliedschaft und damit auch die Möglichkeit, Beiträge an das Versorgungswerk zu entrichten. Zwar durfte weiterhin gearbeitet werden, ohne dass das Einkommen auf die Rente angerechnet wurde – doch konnte keine rentensteigernde Wirkung mehr erzielt werden.

Was ändert sich durch den Aufschub?

Wer sich für den Aufschub entscheidet, bleibt über die Regelaltersgrenze hinaus aktives Mitglied und entrichtet weiterhin Beiträge aus seinem Erwerbseinkommen an die Bayerische Architektenversorgung. Der Rentenbeginn verschiebt sich entsprechend nach hinten, maximal bis Alter 70. Dadurch und durch die längere Einzahlungsdauer steigt die spätere Rentenhöhe spürbar.
Wichtig: Der Aufschub ist keine Pflicht, sondern eine Option für alle, die ab dem 2. Oktober 1959 geboren sind, länger beruflich aktiv bleiben möchten und dabei ihre Versorgung weiter ausbauen wollen. Er schafft zusätzliche Gestaltungsspielräume beim Übergang in den Ruhestand, ohne bestehende Rechte einzuschränken.

Weitere Informationen und Planungshilfe

Wie sich der Aufschub konkret auf die spätere Rentenhöhe auswirkt, lässt sich mit wenigen Klicks ermitteln: Der Online-Rentenrechner auf der Website der Bayerischen Architektenversorgung ermöglicht eine unverbindliche Vergleichsberechnung vor und nach dem Aufschub.

Ihre
Bayerische Architektenversorgung

Weitere Informationen zum Aufschub einschließlich eines Erklärvideos sowie des Rentenhochrechners finden Sie auf der Website der Bayerischen Architektenversorgung:
https://ogy.de/cmat

Neues zum Baurecht

Text: Johanna Hymer

Das „Kompendium des Baurechts" liegt nun in sechster Auflage vor und bleibt auch weiterhin ein verlässlicher Leitfaden für die juristische Praxis rund ums Bauen. Die Autoren, allesamt erfahrene Juristen mit enger Verbindung zur Bau- und Planungspraxis, vermitteln das private Baurecht systematisch, verständlich und mit klarem Praxisbezug.

Im Mittelpunkt steht die außergerichtliche wie gerichtliche Abwicklung baurechtlicher Streitfälle. Das Werk orientiert sich konsequent an der aktuellen Rechtsprechung, insbesondere des Bundesgerichtshofs und der Obergerichte. Zahlreiche Beispielfälle veranschaulichen die Rechtsanwendung und erleichtern den Zugang zur oft komplexen Materie – ein echter Mehrwert für Praktikerinnen und Praktiker.

Für Architektinnen und Architekten besonders relevant sind die ausführlichen Kapitel zum Architekten- und Ingenieurrecht. Neben den klassischen Fragen zum Vertragsrecht und Haftungsrecht werden auch die Auswirkungen der HOAI-Novelle behandelt, insbesondere die gestärkte Bedeutung der individuellen Honorarvereinbarung.

Die Einbindung aktueller BGH-Entscheidungen macht das Buch zu einem fundierten Nachschlagewerk – nicht nur für Juristen, sondern auch für alle Planenden, die rechtlich sicher durch ihre Projekte navigieren wollen.

Kniffka/Koeble/Jurgeleit/Sacher
Kompendium des Baurechts
Privates Baurecht und Bauprozess
C.H.BECK: 6. Aufl., 2025, 1804 S.
ISBN: 978-3-406-76986-3, € 225,-

Kleine Bauten – große Wirkung: riesige Resonanz und eine tolle Preisverleihung!

Im HdA wurden am 5. Juni inmitten von 700 Modellen die ausgezeichneten Projekte aus dem Schülerinnen- und Schülerarchitekturwettbewerb 2024/2025 geehrt

Text: Katharina Matzig

Fotos: Lukas Barth

„Noch einmal ein dickes, ein RIESIGES Dankeschön für diesen tollen Wettbewerb, für die durchdachten, erprobten absolut realitätstauglichen Unterrichtsmaterialien; für all die Energie, Kraft und Zähigkeit, die ihr/Sie in die Organisation und Durchführung der Lehrerfortbildungen, des Schülerwettbewerbs und, zum krönenden Abschluss, in die Siegerehrung gesteckt habt. Das wird nie selbstverständlich werden, das ist überragend. Unsere Kids sind stolzdurchglüht nach Hause gefahren. (-:“
Anne Hock, Kunstpädagogin

Wie gut es tut, wenn die monatelange Konzeption, das Erproben der Aufgabe in Pilotklassen, das Konzipieren und Erstellen der Materialien für Lehrkräfte und für Schülerinnen und Schüler, das präsente und digitale Durchführen von Lehrerfortbildungen so wertgeschätzt wird. Wenn der Wahnsinn, gut 700 in Kisten und Kartons verpackte Modelle – insgesamt hatten 15.000 Jugendliche in ganz Bayern teilgenommen – bei hilfsbereiten Architekturbüros einzusammeln, nach München zu fahren und dort auszupacken, die Schülerarbeiten aufzulisten und zu fotografieren, Tische im Haus der Architektur aufzubauen und zu bestücken, zu einer gut besuchten Ausstellung führt. Wenn die Jury, Vorstandsmitglied Annette Brunner, Melanie Hammer (Architekturkulturstiftung), Leyla Jaufmann (Schülerin), Hannah Köhnlein (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus), Sebastian Kneip (Student), Burkhard Niesel (Kunstpädagoge), Katharina Stahlhoven (Bundesstiftung Baukultur) und Stefan Willinger (Bundesinstitut für Bau-Stadt- und Raumforschung), aus dem Staunen nicht herauskommt und es ihr doch gelingt, sich am Ende des Tages auf neun Preise, fünf Sonderpreise und neun lobende Erwähnungen zu einigen. Wenn 50 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften per Zug nach München reisen am 5. Juni – das bedeutete für eine Schülerin vom Gymnasium Freyung einen Start um 3:50 Uhr morgens – und die Jugendlichen sich dann in und um die Pinakothek der Moderne herum in altersentsprechenden baukulturellen Stadterkundungen, Workshops und Führungen von Architektin Enrica Ferrucci, Baukulturvermittler Jonas Langbein sowie dem Kuratorenteam mit der Ausstellung Trees, Time Architecture auseinandersetzen. Und wenn dann die Preisträgerinnen und Preisträger und ihre Projekte im Haus der Architektur von Annette Brunner und Ministerialrätin Birgit Huber vom Kultusministerium angemessen gewürdigt werden.

Shefaa Hatahet aus der 11. Klasse des Christoph-Scheiner-Gymnasiums Ingolstadt, betreut von Annette Glück, erhält von Annette Brunner und Birgit Huber einen Sonderpreis

Vielen Dank an Anne Hock vom Matthias-Grünewald-Gymnasium Würzburg für die eingangs zitierte Mail. Vielen Dank den Schülerinnen und Schülern, die uns allen Denkanstöße gegeben haben durch ihre Auseinandersetzung mit kleinen Bauten für einen selbstgesuchten, gemeinnützigen Zweck, von der Nahrungsverwertung, Tierhaltung, Gesundheitsvorsorge, Kunst, Sport, zu Orten für Sicherheit und Traumabewältigung. Dank an alle finanziellen Unterstützer. Und Dank vor allem an Stephanie Reiterer und Jan Weber-Ebnet von der Landesarbeitsgemeinschaft Architektur und Schule Bayern e. V und bauwärts, die auch unseren vierten Schülerarchitekturwettbewerb, der erstmals parallel von der Architektenkammer Baden-Württemberg durchgeführt wurde, konzipiert und umgesetzt haben! Und da baukulturelle Bildung wirklich nicht selbstverständlich ist, gehen ein besonderer Dank und natürlich Glückwünsche an alle Jugendlichen und ihre Lehrkräfte, die teilgenommen haben, besonders an unsere Preisträger vom Gymnasium Freyung, Hans-Carossa-Gymnasium Landshut, Camerloher Gymnasium Freising, Albert-Schweitzer-Gymnasium Erlangen, von der Deutsch-Italienischen Schule Leonardo da Vinci München, vom Matthias-Grünewald-Gymnasium Würzburg, Dalberg-Gymnasium Aschaffenburg, Paul-Klee-Gymnasium Gersthofen, Gymnasium Neutraubling, Christoph-Scheiner-Gymnasium Ingolstadt und von der FOS Regensburg.

Eine Dokumentation ist in Vorbereitung und kann bei **matzig@byak.de** vorbestellt werden.

MOBILER KLIMA.TISCH

„Die Zukunft des Planers in einer sich ändernden Gesellschaft“

Text: Michaela Ausfelder & Martina Schneider für klimawende.planen e. V.

Foto: klimawende.planen

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel: Klimakrise, Digitalisierung, demografische Verschiebungen, soziale Ungleichheit und veränderte Lebensstile stellen die gebaute Umwelt und ihre Gestalter vor neue Aufgaben. Der Planer wird zum Vermittler zwischen Technik, Kultur, Politik und Mensch, zum Moderator komplexer Entwicklungsprozesse. Diese Entwicklungen nehmen wir zum Anlass, mit unseren jungen Kolleginnen und Kollegen zu sprechen. Wir wollen wissen, wie die künftige Generation unseres Berufsstands mit diesen vielfältigen Herausforderungen umgeht, aber auch welche Art der Unterstützung sie von den Altkolleginnen benötigt, um gut gerüstet in die Zukunft zu starten. Im November 2024 hatten wir junge Kolleginnen und Kollegen zu unserem ersten mobilen Klima.Tisch eingeladen und mit ihnen und einigen Altkollegen die Frage: „Die Zukunft des Planers in einer sich ändernden Gesellschaft“ diskutiert. Die Fortsetzung der Debatte fand mit einem weiteren Klima. Tisch am 13. Mai 2025 in der Bayerischen Architektenkammer statt.

Vision: Wie werden wir in dreißig Jahren leben?

Viele der jungen Teilnehmenden sind sich einig, dass der Trend zum Zuwachs der Städte sich fortsetzen wird, auch durch den Zuzug von Menschen aus Regionen, für die es in ihrer Heimat wegen klimatischer Verschiebungen keine Perspektiven mehr gibt. Menschen werden auf engerem Raum leben. Falls der gesellschaftliche Ausgleich dabei nicht gelingt, sind auch in Europa prekäre Wohnsituationen möglich. Die dichte Wohnsituation bietet aus Sicht der Teilnehmenden auch gesellschaftliche Chancen. Ein Leben in mehr Gemeinschaft wäre möglich. Es könnten leistungsfähige, das Leben der Menschen prägende Nachbarschaften entstehen, bei denen flexible Wohnformen der jeweiligen Lebenssituation des Einzelnen anpasst werden. Dieses Bild einer stärker vernetzten Gesellschaft steht der Sorge einiger Teilnehmenden entgegen, die eine weitere Vereinsamung der Menschen in einer auf Technik ausgerichteten Welt befürchten.

Ausblick auf sich ändernde Arbeitsstrukturen des Planers

Unsere jungen Gesprächspartner prognostizieren, dass viele Arbeitsprozesse durch Technik übernommen würden, während die Anforderungen an die Arbeit steigen. Die zunehmend komplexeren Aufgabenstellungen würde auch in Planungsberufen zu mehr Spezialisierungen führen, mit größerem Erfordernis des interdisziplinären Arbeitens auf „Augenhöhe“. Mit den gesellschaftlichen Veränderungen müssten Prozesse der Stadtentwicklung auch intensiver in der Gesellschaft verhandelt werden. Planer bräuchten Fertigkeiten für partizipative Arbeitsprozesse. Technische Planungstools könnten für diese Prozesse genutzt werden. Es sei auch möglich, dass ein ständig lernendes System der KI Planungsprozesse eigenständig steuert. Trotzdem brauche es den „eigenen Kopf“, um die Welt immer neu zu denken. Auch eine Anpassung des Planungsablaufes (z. B. Etablierung der Planungsphase 0) erscheint sinnvoll, um den Anforderungen gerecht zu werden.

Die Kammer als Ort des gesellschaftlichen Diskurses

Die Bayerische Architektenkammer könnte zum „Ort der Vernetzung“ werden, wo man sich zu bestimmten Themen austauschen kann und die Jungen von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen lernen. Gleichzeitig könnten auch die „Alten“ von den Jungen profitieren. Die Kammer könnte Raum bieten, sich eigenständig in Gruppen zu organisieren, z. B. mit Hilfe neuer Medien. Auch eine verbesserte Zusammenarbeit der Universitäten mit der Architektenkammer wird gefordert.

Ausblick

Viele der diskutierten Themen bedürfen einer politischen Auseinandersetzung in der Gesellschaft. Dies kann nicht allein von den jungen Kolleginnen und Kollegen geleistet werden, es braucht eine gemeinsame Anstrengung. Unsere Gesprächsteilnehmer fühlen sich mitunter in ihren gesellschaftlichen und politischen Ambitionen nicht ernst genommen. In vielen Büros besteht wenig Austausch der Generationen „auf Augenhöhe“, und selbst in den Hochschulen sind Veränderungen trotz großer Anstrengung schwierig. Gleichwohl besteht das Bestreben, offene Themen voranzubringen. Wir sind beeindruckt von dem Mut und der Weitsicht unserer Gesprächspartnerinnen.

Die Zukunft der Planenden liegt nicht alleine in der Gestaltung von Gebäuden, Freiflächen und Stadträumen, sondern in der Mitgestaltung der Gesellschaft. Dies setzt voraus, dass wir Planer bereit sind, uns weiterzuentwickeln, interdisziplinär zu denken und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Wir werden die Gespräche fortführen und wollen die Fragen vertiefen, in welcher Weise der gesellschaftliche Diskurs zu den offenen Themen der Stadtentwicklung öffentlich geführt werden kann. ◻

Weiterbildung, Veranstaltungen, Beratungen

Fortbildungsveranstaltungen der Bayerischen Architektenkammer

Kontakt | Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4, 80637 München
Telefon: 089 139880-0, E-Mail: akademie@byak.de

Unter **www.byak.de/akademie** oder durch Scannen des QR-Codes finden Sie ein umfangreiches Fortbildungsangebot aus allen Fach- und Themenbereichen.

Datum	Ort	Veranstaltungen und Dozenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
15./16.07.2025 09:30 - 17:00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Objektüberwachung und Sicherheit am Bau Doz.: Dipl.-Ing. Univ. Christian Köhler, Architekt, München	EUR 310,- EUR 210,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
16.07.2025 09:30 - 12:30 Uhr	online	Energieeinsparung und Denkmalschutz Doz.: Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Gänßmantel, ö. b. u. v. Sachverständiger für mineralische Werkstoffe des Bauwesens, Kaufbeuren	EUR 190,- EUR 110,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
16./17.07.2025 14:00 - 18:30 Uhr	online	Farbe in Theorie und Praxis oder: „Mit Weiß kann man nichts falsch machen?" Doz.: Nathalie Pagels, Dipl. Farbberaterin ICA, Farbkonzepterin, Düsseldorf	EUR 520,- EUR 390,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
17./18.07.2025 09:30 - 17:30 Uhr	online	Projektleitung für Architekten Doz.: Dipl.- Ing. Heidi Tiedemann, Architektin, Hamburg	EUR 520,- EUR 390,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
18.07.2025 09:30 - 17:00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Bauschäden vermeiden: Planung und Ausführung von Freianlagenanschlüssen an das Gebäude Doz.: Fritz Zanker, Gartenbaumeister, GaLaBau-Techniker, Landschaftsarchitekt, Sachverständiger, Unterhaching	EUR 255,- EUR 175,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
18.07.2025 09:30 - 17:30 Uhr	online	Sofort-Hilfe-Tools für die Organisation des eigenen Berufsalltags in Planung und Bauleitung - Stärkung eigener Kompetenzen für Stressregulation und Produktivität Doz.: Carolina Liedl, Architektin, M.A. Architektur und Kunst, München | Johanna Miller, Dipl. Ing. (FH) Bauingenieurwesen, Berlin	EUR 255,- EUR 175,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
22.07.2025 09:30 - 13:00 Uhr	Auf AEG Muggenhofer Straße 135 90429 Nürnberg	Barrierefreies Bauen nach Artikel 48 der Bayerischen Bauordnung Doz.: Dipl.-Ing. (FH) Markus Donhauser, Architekt, Regensburg, Beratungsstelle Barrierefreiheit der ByAK	EUR 190,- EUR 110,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
22.07.2025 09:30 - 18:00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Haftung der Architekten Doz.: Dr. Achim Neumeister, Rechtsanwalt, Landsberg a. Lech	EUR 220,- EUR 130,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
Start 23.07.2025	Klostergasthof Thierhaupten Augsburger Str. 3 86672 Thierhaupten	Energieberatung Baudenkmal und erhaltenswerte Bausubstanz Weitere Informationen zu Inhalten und Dozenten unter www.byak.de/akademie	EUR 1850,- EUR 1520,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie
23.07.2025 14:00 - 18:00 Uhr	online	Grundlagen des Gebäudetyp-e - „e" wie einfach bzw. experimentell bauen Doz.: Prof. Dipl.-Ing. Elisabeth Endres, Architektin, TU Braunschweig | Dipl.-Ing. Univ. Rainer Post, Architekt, Mitglied des Vorstands der Bayerischen Architektenkammer | Dr. Thiemo Zweigle, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, München	EUR 190,- EUR 110,- (K/J/S/A)	www.byak.de/ akademie

Datum	Ort	Veranstaltungen und Dozenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
23.07.2025 15:30 - 17:30 Uhr	online	Rund um die Eintragung		www.byak.de/akademie
25.07.2025 09:30 - 17:00 Uhr	online	Regenwassermanagement und Bauwerksbegrünung Doz.: Prof. Dr. Brigitte Helmreich, TU München | Prof. Dr.-Ing. Swantje Duthweiler, Landschaftsarchitektin, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf	EUR 255,- EUR 175,- (K/J/S/A)	www.byak.de/akademie
29.07.2025 09:30 - 13:00 Uhr	Auf AEG Muggenhofer Straße 135 90429 Nürnberg	Grundlagenseminar HOAI und Architektenvertrag Doz.: Kathrin Körner, Rechtsanwältin (Syndikusrechtsanwältin), Referentin für Recht und Berufsordnung der ByAK | Kerstin Menzel, RAin, Referentin für Recht und Berufsordnung, ByAK	EUR 190,- EUR 110,- (K/J/S/A)	www.byak.de/akademie
29.07.2025 18:30 - 21:00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	BIM-Salon: Intelligente Werkzeuge, verantwortliches Handeln - KI im Architekturbüro Siehe auch Seite 6 in dieser Ausgabe		www.byak.de/akademie
31.07.2025 14:00 - 18:00 Uhr	online	KI-Kompetenz aufbauen Teil 2: KI-Einsatz im Architekturbüro Doz.: Dipl.-Ing. Philipp Eichstädt, Architekt, Berlin	EUR 190,- EUR 110,- (K/J/S/A)	www.byak.de/akademie
01.08.- 10.09.2025	Sommerferien	Sommerferien		Sommerferien
11.09.2025 17:00 - 18:30 Uhr	online	BIM im Planungsbüro - Wie? Was? Warum? Fortbildung nach dem BIM-Standard Deutscher Architekten- und Ingenieurkammern Doz.: Dipl-Ing. (FH) Markus Maasberg, Architekt, Behm Maasberg Architekten, München | Dr.-Ing. Magdalena Tarkiewicz-Pátek, AEC3 Deutschland GmbH, Dresden	kostenfrei	www.byak.de/akademie
13.09.2025 10:00 - 17:00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Klimatour 2025: Mit dem E-Bike durch München	EUR 45,-	www.byak.de/akademie
16.- 18.09.2025 09:30 - 16:00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Brandschutznachweise für die Gebäudeklassen 1 bis 5 nach BayBO Doz.: Dipl.-Ing. (FH) Thomas Kruszinski, Brandschutzsachverständiger, Marktoberdorf | Dipl.-Ing. (FH) Joseph Messerer, Leitender Branddirektor a. D., München | Dipl.-Ing. Univ. Gerhard Otter, Architekt, Baudirektor, OBB im Bayer. Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr	EUR 510,-	www.byak.de/akademie
Start 17.09.2025	online	Energieeffizienz-Planer: Wohngebäude Doz.: Lehrgangsleitung: Prof. Oswin Hennig, Architekt (M.Eng.), Steinberg | Lehrgangsleitung: Dipl.-Ing (FH) Medin Verem, Architekt, Gröbenzell Weitere Informationen und Dozenten unter www.byak.de/akademie	EUR 3150,- EUR 2580,- (K/J/S/A)	www.byak.de/akademie
Start 18.09.2025	online	BIM-Basiswissen (Modul 1) Doz.: Amirreza Badieizadeh, M.A., AEC3 München | Tobias Grimm, M.A., Architekt, München | Wolfgang Hierl, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, München | Dipl.-Wirt. Thomas Kirmayr, MBA, Geschäftsführer Fraunhofer Allianz Bau, Holzkirchen | Dr.-Ing. Magdalena Tarkiewicz, BIM-Beraterin, BIM-Consultant, Dresden	EUR 1030,- EUR 820,- (K/J/S/A)	www.byak.de/akademie
19.09.2025 09:30 - 17:00 Uhr	online	Trockenbau - Planung, Ausführung, Bauüberwachung Doz.: Dipl.-Ing. Mathias Dlugay, Architekt, Aachen	EUR 255,- EUR 175,- (K/J/S/A)	www.byak.de/akademie
23.09.2025 09:30 - 17:00 Uhr	Auf AEG Muggenhofer Straße 135 90429 Nürnberg	Holz-Hybridbau: Gebäudehülle, Brand- und Schallschutz beim mehrgeschossigen Holzbau Doz.: Dr.-Ing. Rainer Vallentin, Architekt, Stadtplaner, München	EUR 255,- EUR 175,- (K/J/S/A)	www.byak.de/akademie

Datum	Ort	Veranstaltungen und Dozenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
Start 24.09.2025	online	Lehrgang Bauleitplanung Buchung beim Kooperationspartner		www.bvs.de/seminarsuche/17510
24.09.2025 18:00 - 20:00 Uhr	online	Abrechnung und Vergütung von besonderen und zusätzlichen Leistungen Doz.: Alexandra Riemann, Fachanwältin für Bau- und Architektenrecht, München	EUR 190,- EUR 110,- (K/J/S/A)	www.byak.de/akademie
26.09.2025 09:30 - 13:00 Uhr	online	Wettbewerb und Nachhaltigkeit Doz.: Doris Bechtel, Architektin, TU München, Lehrstuhl für Energieeffizientes und nachhaltiges Planen und Bauen | Prof. Dr. Simone Linke, Stadtplanerin, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf	EUR 190,- EUR 110,- (K/J/S/A)	www.byak.de/akademie
30.09.2025 - 28.10.2025 09:30 - 18:00 Uhr	online	Gesamtreihe Eintragungsvoraussetzungen	EUR 710,-	www.byak.de/akademie

Aktuelle Informationen finden Sie unter www.byak.de/veranstaltungen (K/J/S/A = Kammermitglieder/Juniormitglieder/Studierende/Absolventen)

Treffpunkt Architektur Niederbayern und Oberpfalz (TANO)

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
bis 14.09.2025	Luftmuseum Amberg Eichenforstgäßchen 12 Amberg	Ausstellung: „Monsieur Luftarchitektur – Hans-Walter Müller" Architekt, Ingenieur, Künstler; 1967 bis heute Öffnungszeiten: Mi./Do. 14-17 Uhr, Fr./Sa./So. 11-17 Uhr	Eintritt: EUR 5,50/ Erwachsene	Luftmuseum Amberg
09.07.2025 19:00 Uhr	Museum Moderner Kunst Passau Bräugasse 17, Passau	Werkvortrag: More and More of Less and Less' - Piero Bruno von Bruno Fioretti Marquez, Berlin		Architekturforum Passau e. V.

Treffpunkt Architektur Ober- und Mittelfranken

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
08.07.2025 19:00 Uhr	Kunsthaus R3 Reitbahn 3 Ansbach	Werkvortrag: Claus Arnold, Architekt, und Dr. Michael Appel, BR-Traumhäuser		Kulturforum Ansbach + TPA Ofr. u. Mfr.
23.08.2025	nach Vereinbarung	Malstunde, Zeichnen und Aquarellieren im Freien		malstunde@arc-he.de
bis 31. Juli 2025	Auf AEG Muggenhofer Straße 135 90429 Nürnberg	Ausstellung Architektouren 2025 Öffnungszeiten: Mo. Di. Do. 08:30 -15:30 Uhr, Mi. Fr. 08:30 -12:30 Uhr		TPA Ofr. u. Mfr.

Treffpunkt Architektur Unterfranken

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
24.07.2025 17:30 Uhr	Vorplatz Mozartareal Hofstraße 11, Würzburg	Führung durch das Mozartareal und Ausstellungsbesuch der Architektouren 2025		Treffpunkt Architektur Unterfranken
24.07.2025 19:00 Uhr	Foyer und Hof Mozartareal Hofstraße 11, Würzburg	Sommerfest		Treffpunkt Architektur Unterfranken

Treffpunkt Architektur Oberbayern (TAO)

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
10.07.2025 18:00 Uhr	LRA Mühldorf Töginger Str. 18 Mühldorf	Ausstellungseröffnung: 6. Rosenheimer Holzbaupreis		Treffpunkt Architektur Oberbayern
11.07.- 29.07.2025	LRA Mühldorf Töginger Str. 18 Mühldorf	Ausstellung: 6. Rosenheimer Holzbaupreis Öffnungszeiten: Mo.-Do. 8:00 - 12:00 Uhr, 13:00 - 16:00 Uhr, Fr. 8:00 - 16:00 Uhr		Treffpunkt Architektur Oberbayern

Treffpunkt Architektur Schwaben (TAS)

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
31.07.2025 19:00 Uhr	Kaisergäßchen 5 Kaufbeuren	Im Rahmen von SUPER CIRCLE: Werkvortrag Conrad Risch, Baukreisel Köln		Kooperation mit dem TAS
02.08.2025 13:00-17:00 Uhr	Berkwerk Coubron-Platz 20 Berkheim	Workshop HausHelden für Kinder und Jugendliche von 8 bis 16 Jahren		architekturfo-rum allgäu eine Kooperation mit den Kursonau-ten Memmingen
28.08.2025 19:00 Uhr	Kaisergäßchen 5 Kaufbeuren	Im Rahmen von SUPER CIRCLE: Werkvortrag Conrad Risch, Baukreisel Köln		Kooperation mit dem TAS

Alle Angaben der Veranstaltungskalender ohne Gewähr und ohne Anspruch auf Vollständigkeit; aktuelle Informationen unter www.byak.de/treffpunkte-architektur

Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit der Bayerischen Architektenkammer

Beratungstermine Juli + August 2025

Do.	17.07.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	24.07.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	24.07.	15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
Do.	31.07.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	07.08.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	14.08.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	14.08.	15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
Do.	21.08.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	28.08.	15:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	28.08.	15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg

Kontakt und Anmeldung:
Bayerische Architektenkammer
Beratungsstelle Energieeffizienz
und Nachhaltigkeit (BEN)
Waisenhausstraße 4, 80637 München, Tel. 089 139880-88
Mo. – Do. 9:00 – 16:00 Uhr, Fr. 9:00 – 13:00 Uhr
E-Mail: ben@byak.de

Adressen:

Beratung München
Bayerische Architektenkammer Altbau
Waisenhausstraße 4, 80637 München

Beratung Nürnberg
Bayerische Architektenkammer Auf AEG
Muggenhofer Straße 135, 90429 Nürnberg

Die BEN-Beratungen zum nachhaltigen und energieeffizienten Planen und Bauen erfolgen i.d.R. durch Andrea Bitter, Martin Bittmann, Ulrich Jung und Veronika Reisser. Gerne können Sie auch unsere Schwerpunktberatungen (Bedarfsplanung, Materialökologie, Zertifizierungen, Klimaanpassung, kommunale Nachhaltigkeit etc.) mit weiteren Beratern und Beraterinnen in Anspruch nehmen.

Weitere Informationen finden Sie unter: **www.byak-ben.de**.

Anmeldung und Terminvereinbarung für persönliche Beratung erforderlich. Anfragen per Telefon oder E-Mail oder per Videokonferenz sind jederzeit möglich.

Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer

Beratungstermine Juli + August 2025

Do.	17.07.	14:00 – 16:00 Uhr, Würzburg
		15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
Di.	22.07.	14:00 – 17:00 Uhr, München
Di.	29.07.	14:00 – 17:00 Uhr, München
Mi.	30.07.	15:00 – 17:00 Uhr, Lichtenfels
Do.	31.07.	14:30 – 16:30 Uhr, Regensburg
		15:30 – 17:30 Uhr, Wunsiedel
Fr.	01.08.	11:00 – 13:00 Uhr, Ingolstadt
Di.	05.08.	14:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	07.08.	15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
Di.	12.08.	14:00 – 17:00 Uhr, München
Di.	19.08.	14:00 – 17:00 Uhr, München
Do.	21.08.	15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
Di.	26.08.	14:00 – 17:00 Uhr, München

Kontakt und Anmeldung:
Bayerische Architektenkammer
Beratungsstelle Barrierefreiheit
Waisenhausstraße 4, 80637 München, Tel. 089 139880-80
Mo. – Do. 9:00 – 16:00 Uhr, Fr. 9:00 – 13:00 Uhr

E-Mail: info@beratungsstelle-barrierefreiheit.de

Anmeldung und Terminvereinbarung erwünscht

Adressen:

Beratung Ansbach
Landratsamt Ansbach
Besprechungsraum 3.31
Crailsheimstraße 1, 91522 Ansbach

Beratung Augsburg
Regierung von Schwaben
Besprechungsraum 001
Obstmarkt 12, 86152 Augsburg

Beratung Bad Neustadt a. d. Saale
Landratsamt Rhön-Grabfeld
Zi. 130, Spörleinstraße 11
97616 Bad Neustadt

Beratung Bad Tölz
Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen
Raum 1.036, Prof.-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz

Beratung Bayreuth
Regierung von Oberfranken, Bibliothek
Ludwigstraße 20, 95444 Bayreut

Beratung Deggendorf
Landratsamt Deggendorf
Bauamt, (Haupteingang), Zi. 311
Herrenstraße 18, 94469 Deggendorf

Beratung Ingolstadt
Technisches Rathaus
Raum 035 EG, hofseitiger Eingang
Spitalstraße 3, 85049 Ingolstadt

Beratung Kempten
Stadt Kempten (Allgäu)
6. OG, Kronenstraße 8,
87435 Kempten (Allgäu)

Beratung Landshut
Regierung von Niederbayern
Zi. 242, 2. OG Regierungsplatz 540
84028 Landshut

Beratung Lichtenfels
Landratsamt Lichtenfels
Besprechungszimmer 206,
Kronacher Straße 28/30
96215 Lichtenfels

Beratung München
Bayerische Architektenkammer
Haus der Architektur, Raum E.09
Waisenhausstraße 4
80637 München

Beratung Nürnberg
Bayerische Architektenkammer
Auf AEG, Muggenhofer Straße 135
90429 Nürnberg

Beratung Regensburg
Landratsamt Regensburg
Raum 0.151, Altmühlstraße 3
93059 Regensburg

Beratung Rosenheim
Volkshochschule Rosenheim
Raum 22, Stollstraße 1
83022 Rosenheim

Beratung Weiden
Rathaus der Stadt Weiden
Zimmer 264/2.OG (Ratsstüberl)
Dr.-Pfleger-Straße 15
92637 Weiden

Beratung Würzburg
Soziales Ämtergebäude
Zimmer 401, 4. OG
Karmelitenstraße 43
97070 Würzburg

Beratung Wunsiedel
Landratsamt Wunsiedel
kleiner Sitzungssaal, E.06
Jean-Paul-Straße 9
95632 Wunsiedel

Ernst Maria Lang
Fürsorgewerk

Bayerische
Architektenkammer

Solidarität hat eine Geste

Das Ernst Maria Lang Fürsorgewerk der Bayerischen Architektenkammer unterstützt Kammermitglieder und deren Familienangehörige in Notlagen. Es finanziert sich aus Spenden, Zuwendungen und freiwilligen Umlagen.

eml-fuersorgewerk.byak.de